Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

No. 375. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 12. August 1860.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 11. August, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldscheine 86. Prämien-Anleihe 116¼. Neueste Anleihe 105¾. Schles. Bank-Verein 80 B. Oberschlesische Litt. A. 129. Oberschles. Litt. B. —. Freiburger 86. Wilhelmsbahn 38½. Neisse-Brieger 56½ B. Tarnowitzer 35. Wien 2 Monate 76¼. Oesterr. Credit-Aktien 71. Oesterr. National-Anleihe 61. Oesterr. Lotterie-Anleihe 72. Oesterr. Staats-Eisenb.-Aktien 129. Oesterr. Banknoten 77⅝. Darmstädter 74. Commandit-Antheile 83½. Köln-Minden 132. Rheinische Aktien 86½. Dessauer Bank-Aktien —. Mecklenburger —. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn —. — Matter.

Wien, 11. August, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 184, 20. National-Anleihe 79, 20. London 129, —.

(Bresl. Hdls.-Bl.) **Berlin,** 11. August. Roggen: flau. August-Sept. 49½, Sept.-Okt. 49⅛, Okt.-Nov. 47½, Frühj. 46. — Spiritus: matt. Aug.-Sept. 17⅚, Sept.-Okt. 17⅞, Okt.-Nov. 17 1/12, Nov.-Dez. 16⅞. — Rüböl: niedrig. Sept.-Okt. 12¼, Okt.-Nov. 12⅓.

Telegraphische Nachricht.

London, 10. Aug. Reuter's Büreau meldet aus Wien: Das Reichsraths-Comite sei in einer Privatsitzung mit 18 gegen 3 Stimmen übereingekommen, als Programm der Organisation Oesterreichs für alle Provinzen eine Conföderation auf Grundlage des Föderativ-Systems, welches die ungarischen Delegirten für Ungarn verlangt haben, zu fordern.

Inhalts-Uebersicht.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Zur Situation.
Preußen. Berlin. (Die teplitzer Zusammenkunft. Die angeblichen Reisen des Prinz-Regenten nach Chalons und Warschau.)
Deutschland. Vom Lech. (Die würzburger Conferenzen.)
Oesterreich. Wien. (Finanzbericht.) (Das ungarische Programm.
Italien. Mailand. (Neue Revolutionsplane.)
Schweiz. Bern. (Französische Missionäre. Sardinische Ausreißer.)
Frankreich. Paris. (Prinz Wilhelm von Baden.)
Großbritannien. London. (Revue über die schottischen Freiwilligen.)
Asien. China.
Feuilleton. Sonntagsblättchen. — Im Libanon.
Provinzial-Zeitung. Breslau. (Kirchliches.) — (Tagesbericht.) — Correspondenzen ans Hirschberg, Liegnitz, Trebnitz, Brieg, Krappitz.
Handel. Vom Geld- und Produktenmarkt.

Inhalts-Uebersicht zu Nr. 374 (gestriges Mittagblatt).

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.
Preußen. Berlin. (Amtliches. Angeblicher Vertrag zwischen Dänemark und Schweden. Zur italienischen Frage.)
Italien. Nachträgliches über die Schlacht bei Milazzo.
Frankreich. Paris. (General Hautpoul.)
Belgien. Ostende. (Banquet zu Ehren des Prinz-Regenten.)
Osmanisches Reich. Belgrad. (Excesse.)
Lokales und Provinzielles.
Telegraphische Course u. Börsen-Nachrichten. Productenmarkt.

Zur Situation.

Die teplitzer Zusammenkunft — gleichviel ob sie ein paraphirtes Aktenstück zu Tage gefördert, oder nicht — ist jedenfalls nicht ohne Einfluß auf die Politik Frankreichs geblieben, und hat zunächst ein Resultat gebracht, welches allerdings nicht in den Wünschen der hohen Gäste von Teplitz gelegen haben mag.

Wir haben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Napoleon die orientalische und italienische Frage als Zwickmühle gegen England benützt, und es ist ersichtlich, daß derselbe, betroffen durch die Perspective einer Coalition, sich für den Augenblick wieder der englischen Allianz zugewendet hat, und um möglichst freie Hand in Syrien zu gewinnen, Italien zur Disposition Englands gestellt, d. h. das Prinzip der Nicht-Intervention von Neuem feierlich proklamirt hat.

Im Vertrauen hierauf bereitet Garibaldi allen Ernstes eine Landung auf dem Festlande vor, und man kann also gewissermaßen sagen: daß der Fall Neapels die nächste Folge der teplitzer Zusammenkunft sein wird.

Aber auch dieser Sturz wird nur als der Anfang des Endes zu betrachten sein, und mit Recht erklären die österreichischen Blätter, daß die vorauszusehende Landung Garibaldi's auf dem Festlande schwerere Verwickelungen herbeiführen werde, als seine sizilianische Expedition. — Auch spricht man in Italien ganz offen davon, daß Garibaldi nur der neapolitanischen Flotte bedürfe, um den Feldzug gegen Venedig zu eröffnen.

Inzwischen hat Napoleon hinsichtlich Syriens in allen wesentlichen Punkten seinen Willen durchgesetzt und der Sultan hat die ihm aufgezwungene Intervention mit Dank annehmen müssen. In einem Zusatz-Protokoll zu der pariser Convention vom 3. d. erklären zwar die Bevollmächtigten der Großmächte, daß ihre Staaten durchaus keine Vortheile irgend für sich anstreben wollen. Zugleich wird aber der Sultan ernstlich an die Ausführung des Art. 9 des Vertrages vom 30. März 1856 erinnert, und diese Mahnung gewinnt an Bedeutung, wenn man damit den Inhalt der inzwischen bekannt gewordenen russischen Circular-Depesche vom 5. Mai d. J. vergleicht, welche in der schroffsten Form die Behauptung aufstellt, daß der Sultan den Abmachungen von 1856 nicht nachgekommen sei.

Von dieser europäischen Constatirung der Nichterfüllung des Vertrags bis zur Einsetzung einer Untersuchungs-Commission und Einleitung eines Liquidationsverfahrens gegen die Pforte ist sicherlich nur ein Schritt, und Rußland wird gewiß den rechten Augenblick — diesen Schritt zur Nothwendigkeit zu machen, nicht versäumen. Inmitten dieser Gewitterwolken, welche sich immer dichter am Horizont zusammenziehen, scheint Deutschland noch keine sonderliche Gefahr für sich zu besorgen. Die Gesandten der Mittelstaaten geben sich in Würzburg müßigen Erörterungen hin, wie man dem Unvermeidlichen entgehen könne, und in Kurhessen schaltet die Regierung in einer Weise, als stände Oesterreich und Preußen noch gemeinschaftlich bereit, um als Polizeigewalt des Bundes das einseitige dynastische Interesse gegen die gerechtesten Forderungen des Volkes zu wahren.

Auch in Oesterreich lassen die wiederholt angekündigten Reformen noch immer auf sich warten, während die Stütze, welche die Regierung sich in dem verstärkten Reichsrathe zu gründen vermeinte, in das Gegentheil umzuschlagen droht.

Die Aristokratie, welche so vielfach immer noch als die sicherste Stütze des Thrones angesehen wird, steht bereit, im feudalen Interesse gegen die Sicherheit Oesterreichs sich zu verbinden; denn die Auflösung des Einheitsstaates in einen Föderativstaat, wie die ungarischen und böhmischen Magnaten wollen, wäre in dem Augenblick, da die italienische Revolution im Begriff steht, sich mit der ungarischen zu alliiren, der Untergang Oesterreichs; wobei wir aber nicht sagen wollen, daß ein Beharren Oesterreichs auf seiner bisherigen Bahn der allseitigen Unterdrückung ihm zum Heile gereichen könne.

Die Anmuthung Frankreichs: Spanien als Großmacht anzuerkennen, eine Anmuthung, deren Absicht deutlich genug sich errathen läßt, scheint von Preußen mit einer Gegenforderung zu Gunsten Schwedens beantwortet worden zu sein; wenn man aber preußischerseits geglaubt haben sollte, an Schweden einen natürlichen Bundesgenossen zu finden, eine Ansicht, welche dieser Tage von der „Preuß. Z." aufgestellt ward, so scheint man sich hierin bitter getäuscht zu haben.

Mindestens wird so eben von zuverlässiger Seite behauptet, daß zwischen Dänemark und Schweden ein Defensivbündniß gegen Deutschland geschlossen worden ist.

Preußen.

∞ **Berlin,** 10. Aug. [Die teplitzer Zusammenkunft. — Die angeblichen Reisen des Prinz-Regenten nach Chalons und Warschau.] Trotz dem bestimmtesten Widerspruche von unterrichteter Seite beharrt der „Hamburger Correspondent" in einem in viele Blätter übergegangenen Briefe von Frankfurt a. M. dahin, daß zu Teplitz, im Beisein der Monarchen, von den Ministern ein Protokoll unterzeichnet worden sei, wornach Oesterreich und Preußen sich in Betreff des Oberbefehls verständigt hätten. Falls nämlich Venetien angegriffen würde, sollte der Oberbefehl Oesterreich zufallen und falls der Angriff auf den Rhein erfolgen sollte, würde Preußen den Oberbefehl erhalten. Der Correspondent nennt dies fälschlich ein Alternat. Denn ein Angriff auf Venetien allein ist undenkbar; er würde, wie auch der Ausgang des letzten italienischen Krieges gezeigt hat, unmittelbar den Ausbruch von Feindseligkeiten am Rhein zur Folge haben, weil Preußen und Deutschland in einem Angriff auf Venetien eine Gefahr für den Bund erblicken müssen. Da also hier der Fall vorliegt, den Preußen mit seinen Anträgen am Bunde im Auge hat, so kann unsere Regierung in Teplitz unmöglich ein Abkommen getroffen haben, welches dieser Annahme schnurstracks zuwiderläuft. Auf Grund glaubwürdiger Mittheilungen kann ich aber wiederholt versichern, daß in Teplitz keinerlei Akte unterzeichnet worden sind. Bei dieser Gelegenheit muß ich nochmals der Unterstellung entgegentreten, als ob die Zusammenkunft des Prinz-Regenten mit dem Kaiser Napoleon in Chalons deshalb wahrscheinlich sei, weil eine Unterlassung jetzt so aussähe, als ob der Regent sich scheute, mit Napoleon zusammenzutreffen. Zu einer nochmaligen Zusammenkunft mit Napoleon liegt gar keine Veranlassung vor und darum allein wird die Reise nach Chalons unterbleiben, nicht aber aus irgend welcher Scheu. (S. dagegen den folgenden Brief.) Sehr viel Wahrscheinlichkeit hat dagegen die Reise des Prinz-Regenten nach Warschau, obwohl sie deshalb noch nicht ganz feststeht, weil eine formelle Einladung dazu bis jetzt noch nicht hier eingegangen ist. — Hr. v. Schleinitz, den die „Kreuzzeitung" schon vor mehreren Tagen nach Ostende abreisen ließ, wird sich erst am Montag dahin begeben. — Das Gerücht, daß Hr. v. Schleinitz in den Grafenstand erhoben werden solle, entbehrt jeder Begründung. — Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist durch die Behandlung des Dr. Lewin von seinem langjährigen Halsübel vollständig befreit worden. Seine Stimme, vordem rauh und heiser, ist jetzt vollkommen weich und metallreich. — Nach der Mittheilung eines Lokalblattes soll der Sängerin Pollack am Hoftheater das Wiederauftreten auf der k. Bühne nicht gestattet worden sein, weil sie bei dem kopenhagener Feste zur Feier der Schlacht von Friedericia mitgewirkt hat. Bei dieser Gelegenheit soll sogar der kopenhagener Festsaal mit schamlosen Carricaturen hochstehender Personen unseres Staates decorirt gewesen sein.

✉ **Berlin,** 10. Aug. [Zur Tageschronik.] Trotz aller, durch die verschiedensten Blätter gehenden Widersprüche, dürfte die von uns gegebene Nachricht, daß Se. kgl. H. der Prinz-Regent im Lager von Chalons einen kurzen Besuch abstatten werde, sich doch und vielleicht schon durch die Abreise von Ostende in den nächsten Tagen als Thatsache bestätigen. Auch daß bei der Zusammenkunft des Regenten und des Kaisers Alexander in Warschau, der Kaiser von Oesterreich der „dritte im Bunde" sein dürfte, ist nicht so unwahrscheinlich, wie man es zu bezeichnen beliebt. Das was in Teplitz in vertraulicher Mittheilung über die Doppelzüngigkeit der Seine-Politik zur Kenntniß des Regenten und auch des Kaisers von Rußland gekommen sein möchte, soll der Art sein, daß man sich vielleicht in nächster Zeit gezwungen sieht, den bewaffneten Civilisations-Spaziergängen der „Großen Nation" über die französischen Grenzen hinaus, entschieden entgegen zu treten. Man spricht von einer heute zwischen Herrn von Schleinitz und dem französischen Gesandten stattgefundenen ernst-höflichen Unterredung. — Die hier neu erscheinende „Deutsche Zeitung", sowie ihr Chef, Herr Eli Samter, beginnt, jedenfalls zu früh für sie und ihn, in stark französischen Geruch zu kommen, den die bekannt gewordene Reise des Herrn Chefs (welche aber wie die „Kreuzzeitung" heut einräumt, nicht stattgefunden hat. Die Red.) und die Art und Weise, wie das Blatt in Paris verbreitet wird, nicht mildern kann. — Daß Herr Scharf von Scharfenstein — der Adel dieses Herrn wurde wiederholt als ein „unzuverlässiger" bezeichnet — im französischen Interesse von Frankfurt aus, im „Straßburger Correspondenten" macht, wundert uns eben so wenig, als daß man ihn beim offenbacher Turnfeste unsanft an die Luft gesetzt hat. Vor einigen Jahren ist der Herr Scharf scharf in süddeutsch-ultramontanen Blättern gegen Preußen

---

Sonntagsblättchen.

Das beste Mittel gegen Zahnschmerzen ist bekanntlich — nicht daran zu denken; warum sollte dieses Mittel nicht auch gegen das Wetter helfen, welches uns nicht blos bis auf die Haut geht, sondern auch aus der Haut fahren lassen möchte.

Indessen ist, wie man sagt, kein Ding so schlimm, daß es nicht auch manches Gute an sich hätte, und so müssen wir auch dem Wetter nachrühmen, daß es nicht ohne manche gute Nachwirkung geblieben ist. Es führt jedenfalls unsere Freunde schneller, als sie selbst beabsichtigten, an den häuslichen Herd, d. h. an den Stammtisch zurück, und diese Freunde sind diesmal weit entfernt, mit der hochmüthigen und geringschätzenden Miene des „Vielgereisten" auf uns herabzusehen; anstatt groß aufzuschneiden, müssen sie klein beigeben und können das demüthigende Geständniß nicht abweisen, daß sie Gott danken wieder in ihren vier Pfählen sich zu befinden.

Und warum auch nicht? Ist die Tafelrunde der Raisonnirtische nicht gedrängter und dichter als je; leben wir nicht in einer Zeit, in welcher es dem Deutschen am wohligsten ist — da weit „hinten in der Türkei die Völker aufeinander schlagen."

An Stelle der Kierschnerei ist die politische Kannegießerei getreten — Türkenblut muß fließen!

Vielleicht bewahrt uns die gespannte Neugier, mit welcher wir die Blicke nach außen richten, vor einheimischem Bürgerkriege; vor einem Klassenkampfe, welchen einer unserer Kollegen unvorsichtig heraufbeschwor, so daß er sich vergangne Woche fast täglich in die Ohren raunen lassen mußte:

„Horch! der Wilde tobt schon vor den Mauern!"

Nun, lassen wir den Wilden toben; in unserer sonst so zahmen Zeit ist ein bischen Wildheit schon des Contrastes wegen gern gesehen, und nicht Jeder ist so wild, wie er aussieht.

Wie manches verkümmerte und verschüchterte Gesicht versteckt sich nicht z. B. hinter einem Bartwuchs, hinter welchem man eher die Physiognomie eines Neuntödters, als eines Unterleibskranken suchen sollte.

Ueberhaupt scheint manche Mode gerade um des Contrastes willen kultivirt zu werden, in welchem sie zu dem Charakter und Lebensverhältnisse ihrer Anhänger steht, und es ist möglich, daß unsere Nachkommen einst ebenso verwundert fragen werden, wie wir, die wir so selten Haare auf den Zähnen haben, zu so viel Bart über denselben kamen — als wir uns wundern, weshalb wir in unsrer Jugend so stolz auf klirrende Absätze waren.

Heut zu Tage ist die Anekdote von dem Gerichtspräsidenten, welcher seinen Referendar nach der Registratur zu „reiten" ersuchte, fast schon unverständlich, und der im Sprüchwort aufbewahrte Sporn wird es noch weniger sein, wenn nicht von Zeit zu Zeit daran erinnert würde, daß wir als Gymnasiasten voll Sehnsucht und Neid nach dem klirrenden Sporn an dem Absatz des Studenten blickten, als nach dem Zeichen der akademischen Freiheit; daß der Commis ihn des Sonntags annagelte, um als Baron zu gelten; denn der Sporn war das Symbol der Freiheit und des adligen Wesens.

Wo sind unsre Sporen hingekommen? an den nackten Fuß des transatlantischen Cultursäuglings? Und wohin werden unsere Bärte wandern — auch wie unsere abgetragenen Moden über den Ocean?

Mögen sie ihres Weges ziehn und neuen Moden Platz machen; wir verlieren an den alten und gewinnen an den neuen nichts; wir vertauschen nur eine Lächerlichkeit gegen die andere!

Nur das wahrhaft Schöne bleibt ewig schön und ewig jung, und die Kunst, weil sich in ihr der Genius offenbart, feiert überall und zu aller Zeit ihre Triumphe.

Oder wer hätte die Haizinger nicht gesehen und die Wahrheit dieser Behauptung nicht empfunden, welche auch nicht neu ist und doch wahr bleibt.

Und wie schwer macht es sich noch obendrein diese herrliche Frau! — Anstatt sich der Schwingen des Dichters zu bedienen, — knüpft sie ihren Genius an die Langweiligkeit eines Görner'schen Lustspiels, wie Pegasus im Joche, oder ringt mit der Abgeschmacktheit einer Benedixschen Carricatur — aber doch! Welche Erzählerin (in Görners: „Eine kleine Erzahlung ohne Namen"), welch bezauberndes Leben, welche Wahrheit und welche Wirkung!

Wie natürlich fließen ihr, als Doris, die Worte von den Lippen und wie kleiner Mittel bedarf sie — einer geringen Modulation des Tones, einer kleinen Pause, einer Handbewegung — um uns eine Welt des Gefühls, der Empfindung, des Charakters zu erschließen und nicht minder — welche Frische des Humors, um die Theudelinde, (in „Doktor Wespe") ohne alle Frazzenhaftigkeit zu einer so unwiderstehlich komischwirkenden Figur zu stempeln.

Und auch das ist der Zauber der wahren Kunst, daß sie ihre Umgebung nicht in Schatten stellt, sondern hebt; mindestens setzte die Vorstellung beider Lustspiele, in welchen Frau Haizinger am Freitag gastirte, für den Zuschauer in das freundlichste Licht, und hatten sich die Mitwirkenden, von welchen wir namentlich Frl. Schäffer (Emma, Elisabeth) und die Herren Rhode (Wahrberg), Echten (Farrenkraut, Adam), Hüvart (Keppel, Zünndorf) erwähnen, des wohlverdienten Beifalls reichlich zu erfreuen.

Im Libanon.*)

(Omer Pascha über Frankreich. — Bei Namik Pascha in Beirut. — Das syrische Pferd. — Der Chan. — Maroniten.)

Es ist nicht allgemein bekannt, daß der Sultan einer der ausgezeichnetsten Kalligraphen des Orientes ist. Sein Schreiblehrer war ein — Oesterreicher, der Deserteur Michael Latas, der kein Anderer ist, als der gegenwärtige Fürst und Feldmarschall Omer Pascha.

Als wir ihm in Stambul vorgestellt wurden, äußerte er unter Anderm: „Ich werde Ihnen Briefe an die Gouverneure von Beirut, Damaskus und Jerusalem geben. Die Beduinen sind jetzt wilder als je und im Sommer immer gefährlicher. Frankreich thut nicht gut daran, seine Absichten auf Syrien merken zu lassen, vorerst durch Wohlthaten, wie Spitäler, Unterricht in Sprachen u. s. w., die es scheinbar uneigennützig spendet. Die Konsuln paralysiren die türkische Obrigkeit. Der Mohamedaner betrachtet knirschend das willkürliche Thun des Fremden und des Christen, gegen das ihm die ebenfalls willkürliche Weise des türkischen Beamten, der aber seiner Heimath angehört und ein Glaubensgenosse ist, mild erscheint. Frankreich ist in diesem Momente der Freund und Beschützer des Sultans. Freunde, wenn sie Gegner werden, sind die bittersten Feinde, und wer beschützte, kann, weil er die Schwächen kennen gelernt hat, um so leichter zerstören."

Wir führten dies Gespräch unmittelbar nach dem Krimkriege, seit dem erst vier Jahre verflossen sind.

Als wir uns Namik Pascha, dem Gouverneur von Beirut, mit der Empfehlung Omer Pascha's vorstellten, fanden wir eine sehr freundliche Aufnahme. Wir befanden uns in einem großen Saale durch dessen Fenster der Blick über Gärten, das Meer und den Libanon schweifte, der von der untergehenden Sonne in violetgoldenem Dufte leuchtete.

Wir führen aus unserm Gespräche nur Dasjenige an, was im gegenwärtigen Momente einiges Interesse dadurch gewährt, daß es über die Ereignisse in Syrien einige Streiflichter wirft.

„Ich werde Dir", sagte Namik Pascha, „einen Geleitbrief an unsere Militärkommandanten im Libanon, namentlich an den in Baalbek geben, sie werden Dir gerne zu Dienste sein, denn Du bist durch mein

*) Aus der „Ostd. Post".

und speciell gegen die Person unseres Regenten zu Felde gezogen. Vor etwa anderthalb Jahren erschien selbiger hier, den verunglückten Versuch zu wagen, „publicistische Beschäftigung im Interesse Preußens" zu finden, incommodirte auch eine hohe Person durch ungereimt-gereimte Lobberäucherungen. Man ließ ihn natürlich in verdientester Weise ablaufen. — Wenn vor Kurzem in einigen Blättern erzählt wurde, daß der zweite Sohn der Königin von England als muthmaßlicher Erbe der Herzogthümer Koburg und Gotha in nächster Zeit seine Residenz in einer der beiden gleichnamigen Hauptstädte nehmen würde, so können wir aus guter Quelle diese Nachricht als Gerücht ohne Grund bezeichnen. — Am Sonntag und Dinstag giebt es in Potsdam zwei fürstliche Taufschmäuse. Am ersten Tage findet die Taufe der Tochter des Prinzen Friedrich Karl, am letzgenannten die der Tochter des Prinzen Friedrich Wilhelm statt. — Es heißt, daß Sonntag oder Montag Herr von Schleinitz sich zu Sr. kgl. H. dem Prinz-Regenten nach Ostende begeben werde. — Die Eröffnungs-Vorstellungen unseres Hoftheaters im Opernhause haben bis jetzt den zahlreichen Fremden eben keine gute Meinung von der „hohen Kunststufe" unserer königl. Bühne beibringen können. Die gestrige Aufführung der „Lucia" war eine weniger als mittelmäßige. Am nächsten Mittwoch wird das Schauspiel mit „Minna von Barnhelm" beginnen. Schon wieder verbreitet sich das Gerücht von dem Rücktritt des Herrn von Hülsen. Als Nachfolger nennt man einen des Trifoliums von Flotow (aus Schwerin), von Dachröden (aus Strelitz) und den wackern von Puttlitz, der sein neuestes Schauspiel, wie es heißt, noch nicht vor die Lampen schicken will, weil keine würdige Vertreterin der tragischen Mutterrolle vorhanden.

C. S. **Berlin,** 10. August. [Oesterreich, Preußen und die Zolleinigungsfrage. — Vermischtes.] Die Nachricht, daß Preußen für Oesterreich, wenn es in Venetien angegriffen würde, eintreten wolle, beschäftigt hauptsächlich die öffentliche Meinung und wird nicht gerade günstig beurtheilt. Daß Preußen nicht so leichtfertig seine Interessen in die Schanze schlägt, dafür zeugt übrigens die Haltung, welche es Oesterreich gegenüber in der Zolleinigungsfrage einnimmt. Preußen erklärt sich bereit, dem Art. 25 des Vertrages vom 19. Februar 1852 dadurch nachzukommen, daß es die für das Jahr 1860 vorausgesehene Conferenz beschickt, um in den gegenseitigen Erleichterungen auf dem Zollgebiete, wenn möglich, einen Schritt weiter zu gehen, und es wird aus Wien geschrieben, daß Sachsen und Baiern, als die beiden andern an Oesterreich angrenzeuden Länder, an der Conferenz, die sich möglicherweise im Herbste in Berlin vereinigen dürfte, Theil nehmen werden. Man macht sich aber in Wien, und zwar in kompetenten Kreisen, aus guten Gründen auf die Antwort Preußens gefaßt, daß man zu jeglicher Erleichterung gern bereit sei, daß man aber niemals zu einem Eintreten Oesterreichs in den Zollverein seine Zustimmung geben werde. — In den nächsten Tagen wird eine anhaltende Stille in den hiesigen diplomatischen und politischen Kreisen eintreten; der Freiherr v. Schleinitz reist am nächsten Mittwoch nach Ostende; um dieselbe Zeit wird der französische Gesandte, Fürst Latour d'Auvergne, einen ihm bewilligten Urlaub zu einer Reise nach Frankreich benutzen, und der Graf Carolyi einen Ausflug nach Oesterreich machen. — Wir erfahren ferner, daß die Reise des Regenten kgl. Hoh. nach Warschau offiziell festgesetzt ist. — Am 22. Juli ist der Gesandtschaftsprediger Superintendent Böttcher in sein Amt in Lissabon eingeführt worden. Wir entnehmen einem Briefe, welchen ein Diplomat hierüber an einen hiesigen Freund geschrieben, folgende Einzelnheiten: Der Gesandte Frhr. von Rosenberg stellte mit schöngesprochenen und tiefgefühlten Worten den neuen Prediger der Gemeinde vor, worauf ein Mitglied derselben Worte des Dankes für die Fürsorge des allerhöchsten Protektors aussprach. Sodann folgte eine schöne Einweihungsrede des neuen Gotteshauses, worauf der Prediger Böttcher die Antrittspredigt hielt. Die Gesänge wurden von einem Vereine von jungen Deutschen, der bereits seit längerer Zeit besteht, vorgetragen, und die ganze Feier, welcher mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps beiwohnten, verlief würdig und machte einen tiefen Eindruck auf die Versammlung.

[Militärisches.] Während beim Garde-Corps und beim 3ten (Brandenburgischen) Armee-Corps in den Tagen vom 1. bis 18. September große Herbstübungen stattfinden, sind, wie der „Elb. Z." von hier geschrieben wird, bei den übrigen Armee-Corps die bereits festgestellt gewesenen Manöverpläne in Bezug auf die Zeitdauer sehr erheblich beschränkt worden, und zwar lediglich aus Ersparungs-Rücksichten. Demgemäß wird jedes der genannten Corps (auch das Rheinische und das Westfälische) nur zu dreitägigen sog. Feldmanövern zusammentreten, denen, wie gewöhnlich, Vorübungen im Brigade- und im Divisions-Verbande vorausgehen. — Als ein anderer Beweis für jene Rücksichtnahme auf Ersparnisse wird von demselben Correspondenten angeführt, daß bei jedem Infanterie-Regiment vier Hauptmannsstellen und bei jedem Kavallerie-Regiment eine Rittmeisterstelle bis auf Weiteres unbesetzt bleiben und die betreffenden Kompagnien resp. Eskadrons durch Premier-Lieutenants geführt werden. Sind bei einem Regiment zur Zeit mehr als acht Hauptleute vorhanden, so kommt jene Maßregel natürlich erst bei eintretender Vakanz zur Ausführung, wo dann die ältesten Premier-Lieutenants nicht sofort zu Hauptleuten avanciren. Für jedes Infanterie-Regiment ergiebt sich hierdurch eine jährliche Ersparniß von 2400 Thalern, was, da wir jetzt 81 Regimenter haben, schon eine recht ansehnliche Summe ausmacht; nicht zu gedenken der auch bei der Kavallerie zu erzielenden, wenngleich minder beträchtlichen diesfälligen Ueberschüsse — Ferner wird der „Elb. Z." mitgetheilt, daß beim 1. Garde-Regiment zu Fuß, dessen Hauptleute bekanntlich eine außerordentliche Zulage von etwa 600 Thalern, die Subalternoffiziere von circa 200 Thalern genießen, die Hälfte der betreffenden Zuschüsse auf den sogenannten Aussterbe-Etat gesetzt werden soll. Ganz und gar wird man dem Regiment diese extraordinären Kompetenzen, an denen übrigens auch die Unter-Offiziere und Soldaten participiren, nicht nehmen können, da selbige zum Theil auf letztwilligen Zuwendungen früherer Offiziere des Regiments (u. A. des bekannten General-Lieutenants von Rodtch (?)) beruhen, mithin das dieselben repräsentirende Kapital zum Privatvermögen des Regiments gehört.

Die Uebungen im Regiment sind bei den diejährigen Exercitien der hiesigen Garnison beinahe ganz ausgefallen und dafür schon jetzt die Uebungen mit gemischten Waffen an deren Stelle getreten; überhaupt aber vernimmt man, daß diesen letzteren in Zuknnft bei der gesammten preuß. Armee eine vermehrte Aufmerksamkeit gewidmet werden wird. — Schon bei den nächsten Manövern sollen zunächst den neuen Cavallerie-Regimentern je eine Standarte, den neuen Infanterie-Regimentern dagegen vorläufig nur per Regiment je eine Fahne verliehen werden. — Die Einführung von farbigen Kragen und Aufschlägen bei den Truppentheilen der gesammten Armee darf als festbeschlossen angesehen werden, und werden wahrscheinlich die alten Regimenter, wie bei der Bestimmung über die neuen Benennungen derselben, ihre ehemals von 1808 bis 1822 geführten Namen, so auch ihre in dem gleichen Zeitraume schon besessenen farbigen Abzeichen zurückerhalten. Für die Unterscheidung der einzelnen Truppentheile waren beiläufig damals die Farben der einzelnen Provinzen festgehalten. (V. Z.)

[Hof-Nachrichten.] Se. königl. Hoheit der Prinz Adalbert begab sich gestern Nachmittag mit der 5-Uhrfahrt in Begleitung des Fürsten und Prinzen von Hohenzollern nach Potsdam zum Besuch der Frau Prinzessin von Preußen auf Babelsberg und kehrte Abends hierher zurück. — Von den zur Taufe der jüngst geborenen Tochter der Prinzessin Friedrich Wilhelm geladenen Pathen werden, wie wir hören, nur der Herzog von Braunschweig und die Prinzessin Elisabet von Hessen und bei Rhein eintreffen. Die Taufe findet am 14. d. M. im neuen Palais statt.

— Der Fürst W. v. Radziwill begab sich heut Morgen mit der 10-Uhrfahrt nach Potsdam zum Besuch der Königin auf Sanssouci. Der Fürst wird den ganzen nächsten Monat zur Inspicirung sämmtlicher Festungen verwenden. — Die Abreise Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen nach Baden-Baden ist auf den 14. Abends festgesetzt, und zwar wird die hohe Frau von Potsdam über Berlin auf der Anhaltsbahn reisen, da sie einen Tag in Wilhelmsthal, woselbst jetzt der großherzogliche Hof verweilt, sich aufhalten wird. Im Oktober wird die hohe Frau erst wieder hierher zurückkehren.

— Der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Schleinitz, hatte gestern mit dem französischen Gesandten eine Besprechung. — Der Minister des Innern, Graf v. Schwerin, hat sich gestern nach seinem bei Burg gelegenen Gute Rogaetz begeben und wird etwa 14 Tage lang daselbst seinen Aufenthalt nehmen. — Mit der Stellvertretung des Stadt-Kommandanten, General-Lieutenants v. Alvensleben, während der Dauer seiner Inspectionsreise ist der Commandeur der 3. Garde-Infanterie-Brigade, General-Major Herwarth v. Bittenfeld, beauftragt worden.

** [Zeitungsschau.] Die „Nat.-Ztg." unterzieht das Verhalten der kurhessischen Regierung bezüglich der Wahlen einer eben so herben als gerechten Kritik, namentlich mit Rücksicht auf die von der „Kasseler Zeitung" ausgesprochene Drohung (S. Nr. 373 d. Z.). Sie sagt: „Es giebt eine besondere Art von Regierung, welche man Verhängung des Belagerungszustandes nennt: die Staatsform ist vielleicht noch einer großen Entwickelung fähig; sie scheint in Kassel geräuschlos eingeführt zu sein und hat die Kinderschuhe von 1848 abgelegt."

Zum Schluß richtet die „Nat.-Z." eine direkte Aufforderung an die preußische Regierung, zum Schutz der bedrängten Hessen, indem sie sagt: „Die Ehre unsers Ministeriums fordert, daß es sich in Kassel auf das stärkste gegen diese in Deutschland nie gesehenen Ausbrüche des Despotismus ausspreche und die Urheber nachdrücklichst für alle Folgen verantwortlich mache, welche aus ihrem Treiben entspringen müssen. Die hessische Regierung muß zu wissen bekommen, daß Preußen sie verdammt und daß es niemals die Wiederaufrichtung ihrer Grundsätze dulden wird, wenn sie einmal zusammenbrechen."

Die „Preuß. Z." beschäftigt sich, wie wir bereits im gestr. Mittagsblatt d. Z. gemeldet, mit der Niegolewski'schen Interpellation und der auf dieselbe basirten Flugschrift des Herrn About.

Die „Voss. Z." beschäftigt sich seit mehreren Tagen mit dem Verhältniß der Schule zur Kirche und plaidirt unter Bezugnahme auf verschiedene eben veröffentlichte Schriften evangelischer Schul- und Kirchenmänner für die Unabhängigkeit der erstern von den letztern.

Die „Spen. Z." ist der Ansicht, daß es nicht mehr von der Regierung, sondern auch von dem Reichsrath Oesterreichs abhängt, ob es, was seine innern Angelegenheiten betrifft, den Weg gesunder und normaler Fortentwickelung finden wird. Die „Spen. Ztg." vergleicht sodann den Reichsrath mit dem vereinigten Landtage Preußens im Jahre 1847, hält aber die Aufgabe jenes um ein gutes Theil complicirter. Im preußischen Landtage sei außer der geringen polnischen Fraktion nur eine Nation vertreten gewesen, der österreichische Reichsrath zerfalle in 11 Magyaren, 18 Slaven und Rumänen, 25 Deutsche und 5 Italiener. Der preußische Landtag habe geordnete Finanzen, einen gefüllten Staatsschatz vorgefunden; man kannte das Wort Deficit nicht einmal dem Namen nach, während der Reichsrath sich vor eine Schuldenlast von 2300 Mill. Gulden, vor einem Deficit von 1 Milliarde und vor einem Silberagio von 20% befinde. Im Ganzen verspricht sich die „Spen. Z." viel Gutes von dem Reichsrathe.

Ueber die Mittheilungen des „Hamb. Corr." „aus guter Quelle" bezüglich der in Teplitz verabredeten gemeinsamen Aktion der deutschen Großmächte im Falle eines Angriffs auf Venetien, spricht sich die „Volkszeitung" wie folgt, aus: Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Mittheilung wenigstens in dieser Allgemeinheit und möchten der neulichen Notiz der wiener „Presse" mehr Glauben schenken, wonach die Hilfe Preußens für Venetien nur dann in Aussicht gestellt ist, wenn zum zweitenmale die französischen Heere als Bundesgenossen Sardiniens in die Ebenen der Lombardei hinabsteigen. Aber ein selbst nur auf diesen Fall in Aussicht gestelltes Eintreten Preußens für Oesterreich würde uns mit schwerer Besorgniß erfüllen. Ist aber gar die Lesart des „Hamb. Corr." die richtige: so müßten selbst heute noch die Radowitz'schen Phantastereien von der militärischen Unentbehrlichkeit der Minciolinie für Deutschland bei uns die Oberhand gewonnen haben. Mit welcher Stirn aber wollten wir dann den französischen Rheingelüsten entgegentreten, wenn wir Deutsche selbst erklärten, daß wir eine fremde Nationalität bis zu jener Flußlinie nur aus „militärischen Rücksichten" unterjocht erhalten müßten, da doch die Franzosen von der Rheinlinie ganz das Nämliche, nur noch mit größerem Rechte behaupten könnten. Nein, es ist kein deutsches Interesse für den Menschenschacher, den die Diplomatie von ehedem getrieben, mit den Waffen einzustehen. Venetien gehört nach Sprache, Sitte, Lage und Geschichte zu Italien, gerade so wie das linke Rhein-Ufer zu Deutschland! Was sollten wir noch für die Entfaltung unserer eigenen Nationalität für Hoffnungen hegen, wenn wir, was uns das Heiligste jenseits der Alpen, mit Füßen treten lassen wollten. Ein zweiter oberitalienischer Krieg wird hoffentlich die Stimmung des deutschen Volkes einmüthiger und entschlossener finden als der erste, und keine dynastischen, papistischen oder gar Banknoteninteressen werden dasselbe diesmal irre leiten. Für den Schutz seiner Grenzen, für die vollste Unabhängigkeit der schweizer Eidgenossen wird es gern unter die Waffen treten. Welcher Staatsmann aber das deutsche Volk dazu mißbrauchen wollte, eine Nation, der in diesem Augenblicke alle deutschen Herzen entgegenschlagen, in die Knechtschaft zurückzuzwingen, der schleuderte den Keim der Zwietracht und der Parteiwuth in das eigene Lager, und würde trotz und mit allen „strategischen Linien" dem fremden Selbstherrscher die Thore weiter öffnen, als List, Gold und Waffen jenem es je vermöchten!

Preußisch-Stargardt, 5. August. [Exceß.] Der „Danz. Ztg." wird von einem eigenthümlichen Exceß berichtet, der die ganze hiesige Gegend in Aufregung versetzt hat: In dem Dorfe K., 5½ Meile von hier, unweit Czersk, lagen die deutschen und polnischen Grundeigenthümer schon seit Jahren wegen mehrerer um den dortigen See liegender Wiesen in Grenzstreitigkeiten. Ein deswegen seit 4 Jahren geführter Prozeß wurde schließlich zu Gunsten der deutschen Besitzer entschieden. Trotzdem verhinderten die polnischen Eigenthümer die Besitzergreifung durch die deutschen. Die von letzteren beantragte Exekution durch Gerichtspersonen konnte jedoch zweimal nicht vollzogen werden, weil die Dienstleute der polnischen Besitzer die Beamten pfändeten und sie nöthigten, sich zu entfernen. Zum dritten Termin, am 1. August, waren außer sämmtlichen Exekutivbeamten noch 5 Gendarmen aufgeboten. Als die Gerichtsbeamten mit diesen an Ort und Stelle erschienen, wurden sie von einer bedeutenden Anzahl polnischer Knechte und Bauern, die mit Knütteln und Sensen bewaffnet waren, empfangen, und als sie ihren Auftrag vollziehen wollten, thätlich angegriffen, so daß sie sich zurückziehen mußten. Ein Gendarm ist dabei nicht unbedeutend verwundet worden. Die Rädelsführer waren bald ermittelt worden, und am 3. August rückte ein auf Requisition der Behörden abgeschicktes Commando unserer Husaren-Escadron aus, 1 Offizier und 30 Mann in Begleitung der Gendarmen ꝛc. nach K. In der Nacht vom 3. zum 4. wurden die Verhaftungen vorgenommen. Gestern Nachmittag sind zwei Wagen voll Arrestanten (13 Männer und 2 Weiber), paarweise gebunden, hier eingebracht worden.

Deutschland.

Vom Lech, 8. Aug. [Die würzburger Konfererz.] Die

Schreiben ihr Herr! Der Krieg aber hat unsere Streitkräfte gegen Rußland vereinigt, wir haben im Innern des Landes über wenige zu gebieten. Das wissen die Beduinen und die Drusen und sie schwärmen und fallen mehr als je aus. Vertraue Dich einem Beduinenschech und Du ziehst am sichersten durch die Berge. Doch dies ist ein Rath, den ich nur einem mir von meinem Freunde Empfohlenen ertheile. Um noch sicherer zu sein, sage Du, daß Du ein Franzose bist."

Mit dieser die türkische Regierung kompromittirenden, uns als Oesterreicher beschämenden Weisung traten wir den Weg über das syrische Gebirge an.

Die Reise über den Libanon kann nur zu Pferde vollbracht werden. Ein Maulthier trägt das Zelt, ein zweites Küchengeräthe und Proviant. Ein Diener reitet ein kleines Eselchen, während der Dolmetsch, der zugleich Koch ist, neben seinem Herrn ebenfalls zu Pferde reitet. Alle sind mit Flinte, Säbel und Pistolen bewaffnet.

Wer nun meinen würde, daß auf dem Libanon, über den die großen Karavanenzüge seit Jahrhunderten gehen, Straßen führen, der würde gar sehr irren. Wie eben in Urzeiten eine ungeheure Wasserfluth die Felsen zerriß und sich Bahnen brach, dabei ungeheuere Felsmassen emporhob und aufthürmte, so sind die Höhen und die Schluchten, die Felsenwände und Abgründe dieselben noch heutzutage. Tausende von Geschlechtern haben nichts gethan, um Wege zu bahnen, Berge zu umgehen, Brücken zu schlagen. Ein chaotisches Meer von Steinen, seit ewigen Zeiten hingesät, ist die Straße, welche der Reisende zieht, auf der das syrische Pferd sicher geht. Es hat ein klug berechnendes Auge, an gefährlichen Stellen bleibt es einen Moment stehen, setzt einen Fuß vor und prüft die Festigkeit der Steinlage. Wenn diese ihm nicht sicher genug scheint, zieht es den Fuß wieder zurück, um einen andern Stein zu suchen, dann tritt es rasch und muthig darauf, daß die Funken vom Kiese stäuben.

Trotz dieser Vorsicht des Pferdes erwehrt sich der Reiter einer fortwährenden Sorge, eines ängstlichen Blickes nicht. Wer über die Klippen an schwindelnden Abhängen vorbei, dann wieder auf schmalsten Bergkämmen, durch stürzende Gewässer, nahezu senkrechte Felsen emporreitet, meint fort und fort mit dem Pferde zu stürzen und zerschmettert zu werden.

Erst allmälig gewöhnt sich der Reiter, der zum erstenmale solche Wege zieht, zu der vertrauensvollen Ruhe, um auch außerhalb seiner Straße den Erscheinungen der imposanten, um ihn lagernden Welt eine erst staunende, dann beobachtende Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Nicht immer ist es die wilde Erhabenheit der Berge, die das Auge fesselt. Häufig führt der Weg durch Weinpflanzungen, deren wunderlich gekrümmte, knorrige Aeste wie schwarze Schlangen auf dem röthlich-gelben Boden lagen; nur wenig mattgrüne Blätter — es war um die Mitte Mai — waren an den Knorren sichtbar. Aus diesem scheinbar verkohlten, auf der Erde sich hinkrümmenden Holze, in welchem das süße Geheimniß des Weines sich vorbereitet, ragen einzeln oder in Gruppen Oel- und Feigenbäume empor. Da und dort auf Terrassen, die von Steinen eingefriedet sind, grünt Getreide, die Halme weit von einander stehend, so daß ein nordischer Landwird sagen würde: „Das Getreide steht schlecht", oder: „Es ist nur das zehnte Korn aufgegangen." Und doch tragen diese Felder hundertfachen Segen und darum brauchen vielleicht die Wurzelfasern mehr Raum, um die spärliche Feuchtigkeit aus dem Boden zu saugen. Der Terrassenbau strebt bis zu den bedeutendsten Höhen hinauf und wie leicht auch die Arbeit selbst ist — der Ackerer braucht fast nur den Boden zu ritzen — so wird sie durch die Gluth der syrischen Sonne doch unglaublich erschwert, und wenn man bedenkt, daß die Dörfer sehr zerstreut und weit auseinander liegen, und der Ackerer, dessen Pflug seine Thiere an Ort und Stelle tragen müssen, oft Stunden weit gehen muß, bis er sein Feld erreicht, oder die Ernte von dort einheimset, so bekommt man von dem Fleiße des Orientalen einen ganz anderen Begriff, als den gewöhnlich verbreiteten der Trägheit.

Kleine Waldungen von Maulbeerbäumen erinnern an die reichen und bunten Seiden, die auf den Bazaren von Damaskus und Beyrut das Auge fesseln, weit gedehnte Tabakpflanzungen umwölken die Phantasie des Reisenden mit dem blauen feinen Dufte, wie ihn nur der übrigens stark narkotische Tabak dieser Gebirge verbreitet.

Karawanen, meist lange, schwer beladene Kameelzüge, phantastisch gekleidete Männer, verschleierte Frauen, einzelne Beduinen, oder, wenn sie mit ihrer Heerde ziehen, auch ihre Weiber, die Lippen und das Kinn blau tätowirt, begegnen den Reisenden. Bis an die Zähne bewaffnete Drusen, maronitische Mönche, die man zuweilen auch den Pflug führen sieht, ziehen an dem Reisenden vorüber und fesseln seine Aufmerksamkeit in hohem Grade. Diese Erscheinungen häufen sich aber nicht und man ist erfreut, wenn man nach stundenlangem Ritte einer oder der andern von ihnen begegnet.

Von der nächsten Umgebung, den Naturbildern und Begegnungen ab, fliegt der Blick wieder weiter hinaus und empor. Da hängen an den Felsen die weißen steinernen Häuser der Dörfer, die oft so kühn über einander gebaut sind, daß die Bewohner aus einem in das andere empor- und hinabsprechen können, um sich aber persönlich zu erreichen, eine volle Stunde brauchen, bis sie den sich windenden Weg zurückgelegt haben.

Plötzlich überrascht der Anblick eines citadellenartigen Gebäudes, das einen Felsen hinangebaut ist, von dem sich ein reißender Wasserfall stürzt: es ist ein maronitisches Kloster, welches die Mönche zuweilen, sich in Soldaten verwandelnd, gegen die Drusen schützen müssen.

Sind die gefahrvollen Wege besiegt, so gelangt man wieder in fruchtbare Thäler und es ist ein eigenthümlicher Eindruck, in der unerträglichen Gluth der syrischen Sonne die Schneekuppen des Libanon zu sehen, die von geschmolzenem Silber übergossen scheinen, die aber, statt in der Phantasie die Empfindung des Kalten hervorzuzaubern, die bis auf 50 Grad gesteigerte Hitze nur noch mehr empfinden lassen.

Wir gelangen nach einem neunstündigen Ritte zu einem Chan. Es ist dies ein einsames, einer Höhe angebautes steinernes Gebäude, das einen Stall für Thiere, eine Halle mit einem Herde für die Reisenden hat. Eine Quelle und ein Steintrog sind nahebei.

Auf dem flachen Dache dieser von keinem Wirthe bewohnten Herberge wird unser grünes Zelt aufgeschlagen. Ueber einem Feuer, das mit mitgebrachten Kohlen und, um diese zu sparen, auch mit getrocknetem Thiermist unterhalten wird, brodelt ein Kessel, in ihm wird unser Mahl bereitet werden. Bald kommen einige Maroniten und bieten uns Milch und Eier zum Kaufe an und bleiben unsere Gäste zu einer mitgebrachten Hammelkeule, Pilav — Reis, Schöpsenfleisch mit Knoblauch und darüber kalte saure Milch gegossen — und zu einer Flasche Wein vom Libanon, der wie braunes Gold funkelt und feurig süß schmeckt.

Dem zaubervollen Orient fehlt der Zauber der Dämmerung. Noch erst sahen wir dem Untergange der Sonne in dem Meere von Cypern zu, noch funkelten alle Schneekuppen in rothviolettem, purpurgoldnem Glanze, und die ganze erhabene Gebirgswelt liegt plötzlich in tiefer Nacht.

Nie haben wir einen stärkeren und überraschenderen Eindruck erlebt: eine Glocke fing in den Bergen zu läuten an, eine zweite erscholl, eine dritte — bis sieben Glocken, ein feierlicher Chorus, erklangen und den Widerhall im ganzen Gebirge weckten. Es waren die Glocken von sieben Klöstern, die in der Ferne hoch oben, tief unten durch angezündete Wachtfeuer kenntlich in der finsteren Nacht wurden.

Nebst einer zahlreichen weltlichen Priesterschaft befindet sich eine

Berathungen der Minister von Baiern, Sachsen und Würtemberg in Dresden und München, welche den militärischen Konferenzen in Würzburg vorausgegangen sind, und dieselben eingeleitet haben, haben nicht blos die Revision der Bundeskriegsverfassung im Auge gehabt, sondern sich auch mit der Frage einer Revision der Bundesverfassung überhaupt beschäftigt, und zwar speziell und vorzugsweise in der Richtung einer Vereinfachung und Kräftigung der Exekutivgewalt des Bundes. Man hat diesen Berathungen die Vorschläge der ersten Kommission der dresdener „freien" Konferenzen zu Grunde gelegt, in welchen neben den Bevollmächtigten der genannten drei Königreiche, die Vertreter von Oesterreich, Preußen, Hannover, beiden Hessen, Sachsen-Weimar und Frankfurt ihren Sitz hatten und welche, nur mit Ausnahme von Sachsen-Weimar und Frankfort, einstimmig in ihren Vorschlägen waren. Zwei wesentliche Theile dieser Vorschläge hat man indessen jetzt fallen lassen. Man will weder die Aufnahme ganz Oesterreichs und ganz Preußens in den Bund, noch die ohnehin nur auf ein vorübergehendes Bedürfniß berechnete Präsenthaltung eines Kontingents von zusammen 125,000 Mann zur augenblicklichen Verfügung der Bundesgewalt. Aber beibehalten hat man die übrigen Vorschläge. Es würde danach der engere Rath der Bundesversammlung wegfallen, das Plenum, in welchem Oesterreich und Preußen hinfort je 10 und Baiern 5 Stimmern zu führen hätten (statt jetzt je 4 Stimmen), auch erörtern und berathen dürfen, neben dem Plenum aber eine aus neun Curien mit 11 Stimmen zusammengesetzte Vollzugsbehörde bestehen (Oesterreich und Preußen mit je 2 Stimmen, Baiern, Sachsen, Hannover und Würtemberg mit je 1 Stimme, Baden und beide Hessen mit 1 Stimme, Holstein, Luxemburg, Braunschweig, Nassau, beide Mecklenburg und Oldenburg mit 1 Stimme und sämmtliche übrige Staaten mit 1 Stimme), deren Mitglieder ermächtigt wären, in allen dringenden Fällen ohne vorhergehende besondere Instruktionseinholung in einer für ihre Regierung bindenden Weise abzustimmen, indessen die Verpflichtung hätten, in allen denjenigen Fällen, wo bei einem zu fassenden Beschlusse vorzugsweise ein nur collektiv vertretener Staat betheiligt wäre, diesen Staat einzuladen, einen besondern Bevollmächtigten mit berathender Stimme an den betreffenden Verhandlungen theilnehmen zu lassen. Es wird, bevor man in dieser Angelegenheit an die Bundesversammlung geht, der Versuch gemacht werden, sich mit den übrigen Bundesregierungen vorläufig zu verständigen. Das Resultat wird abzuwarten sein. (D. A. Z.)

C. S. **Detmold.** Unsere Regierung hatte vor einiger Zeit die Absicht, mit Preußen eine neue Etappen-Konvention abzuschließen; sie ist jedoch von diesem Vorhaben abgegangen und es wird vorläufig die am 18. Juni (25. Aug.), 1818 abgeschlossene Konvention aufrecht erhalten werden, bis die Verpflichtung zu dem Tragen der Militärlasten in unserm Lande durch ein nächstens zu erwartendes Gesetz anderweitig geregelt sein wird. Vorläufig werden nur einige Veränderungen auf der Straße zwischen Höxter und Minden eintreten und zwar wird Steinheim anstatt Lügde die erste und Lemgo die zweite Etappe werden.

Oesterreich.

Wien, 10. Aug. [Das Deficit im Staatshaushalte 1860 und 1861.] In einem Vortrage an Se. Majestät erstattet Se. Exc. der Leiter des Finanzministeriums Edler v. Plener seine Anträge in Betreff der Deckung des Defizits im Staatshaushalte für das laufende Verwaltungsjahr 1860 und für das demnächst beginnende 1861.

Für das laufende Verwaltungsjahr 1860 wurde bei der Feststellung des Staatsbudgets das Deficit mit 87,700,000 Fl. angesetzt; hierzu kommen aber noch Auslagen per 7,600,000 Fl., auf welche bei der Feststellung des Budgets keine Rücksicht genommen worden war, so daß also das Deficit für 1860 sich factisch auf 95,300,000 Fl. stellt. Dagegen wurde im 1. Semester 1860 für die Militärverwaltung 21,000,000 Fl., für die Civilverwaltung 3,370,000 Fl. weniger ausgegeben als präliminirt war. Indem der Herr Finanzminister annimmt, daß bei der Civilverwaltung heuer im Ganzen mindestens 5,000,000 Fl. und für die Efordernisse der Staatsschuld 7,500,000 Fl. weniger ausgegeben werden als veranschlagt war, indem er ferner annimmt, daß die Erträgnisse einiger Einnahmsquellen (Tabak- und Salzmonopol) mindestens 6,000,000 Fl. mehr einbringen werden, als präliminirt war, gelangt er zu dem Schlusse, daß das Deficit für 1860 per 95,300,000 Fl. sich um 39,500,000 Fl. vermindern, also nur noch 55,800,000 Fl. betragen werde.

Zur Bedeckung dieses Deficits sollen dienen: Die lombardische Staatsschulden-Entschädigung per 21,300,000 Fl., von den Partial-Hypothekaranweisungen, die auf Rechnung des neuen Anlehens ausgegeben wurden, 5,000,000 Fl., factische Einzahlungen auf das neue Anlehen 36,000,000 Fl. und zu hoffende Einzahlungen auf dasselbe wenigstens 6,000,000 Fl. von dem im Jahre 1859 ausgeschriebenen Anlehen in Italien 4,700,000 Fl. und einige außerordentliche Zuflüsse per 3,500,000 Fl. Diese theils thatsächlichen, theils voraussichtlichen Zuflüsse veranschlagt der Herr Finanzminister mit 76,500,000 Fl. so daß auf der Rechnung des laufenden Jahres 1860, dessen Deficit wie oben gesagt, mit 55,800,000 Fl. angenommen ist, nicht nur kein Deficit, sondern vielmehr „ein Ueberschuß" von nicht weniger als 20,709,00 Fl. zum Vorschein kommt.

Nun zu dem Defizit für 1861. Dieses nimmt der Herr Finanzminister mit 40,065,000 Fl., „beziehungsweise" mit 39,065,000 Fl, und in der Rechnung „für die Deckung" mit 34,065,000 Fl. an, die letzte Ziffer deshalb, weil die Zuflüsse aus der italienischen Entschädigung zu den Zahlungen im Auslande und die Silbercoupons des Nationalanlehens zu den Zahlungen im Inlande verwendet werden können, somit von dem im Staatsbudget präliminirten „Münzverlust" per 10 Millionen mindestens 5 Millionen in Ersparung kämen. Das mit 34,065,000 Fl. angenommene Defizit soll nun durch den zu erwartenden Restbetrag der italienischen Entschädigung per 21,000,000 Fl. und durch die zu hoffende Einzahlung auf das Lotterieanlehen per 13,800,000 Fl. (eigentlich 18 Millionen, wovon jedoch 5 Millionen auf Einlösung der auf Rechnung des neuen Anlehens hinausgegebenen Hypothekaranweisungen zu verwenden wären), gedeckt werden, in Summa eine Deckung von 34,800,000 Fl., so daß sich auch für 1861 nicht nur kein Defizit, sondern noch ein kleiner „Ueberschuß" von 735,000 Fl. ergäbe.

Der Ueberschuß von 1860 per 20,700,000 Fl. würde, wie der Hr. Finanzminister bemerkt, für 1862 „verfügbar" bleiben, wenn er nicht etwa „für das Militärbudget" im Jahre 1861, welches über 13 Millionen „außerordentliches" Erforderniß hat, „in Anspruch genommen wird."

Der Hr. Finanzminister betont es selbst angesichts „dieses günstigen Ergebnisses" für 1861 und 1860, es dürfe hierbei „nicht außer Acht gelassen werden":

Daß dieses günstige Ergebniß für die Jahre 1860 und 1861 nur dadurch erzielt wird:

1) daß unter den Staatseinnahmen an Kriegszuschlägen für die direkten

Steuern	13,400,000 Fl.
für die indirekten Abgaben	19,000,000 „
Zusammen	32,400,000 Fl.

enthalten sind;

2) daß die Zuflüsse an der lombardischen Staatsschuldenentschädigung in beiden Jahren 1860 und 1861 im Betrage von 42,300,000 Fl. zur Bestreitung der laufenden Staatsbedürfnisse verwendet werden;

3) daß die in den Jahren 1860 und 1861 durch Anlehen bewirkten Zuflüsse eine weitere Vermehrung der Staatsschuld zur Folge haben und die Zinsenlast für die folgenden Jahre wieder vergrößern.

[Das ungarische Programm. — Die Befestigung der tyroler Südgrenze.] Wie die „Neuen Nachrichten" versichern, wäre nicht Graf Szecsen der Verfasser des unter den Reichsrathsmitgliedern zur Berathung kommenden Programms, sondern rührte das bezügliche Memorandum vom Grafen Apponyi und dem Vice-Präsidenten des Reichsraths, Herrn v. Szögenyi, her. „In diesem Memorandum werden", so melden die „Neuen Nachrichten", „die Wünsche und Ansichten der ungarischen Partei im Reichsrathe bezüglich der politischen Verhältnisse Oesterreichs ausführlich dargelegt und schließlich die Anträge desselben für die Neugestaltung, resp. Reconstituirung Ungarns in folgender Weise formulirt: Wiederherstellung des früheren Gebietsumfangs des Königreich Ungarns mit seinen Nebenländern, Anbahnung der Neugestaltung durch eine provisorisch wieder einzusetzende ungarische Hof-Kanzlei. Diese Regierungsbehörde hätte die Aufgabe, die Organisation des ungarischen Landtags auf Grundlage seiner früheren Einrichtung und den Anforderungen der Neuzeit entsprechend vorzunehmen. Der hierdurch ins Leben tretende Landtag würde insoweit ein konstituirender sein, als er auf der bisherigen historischen Grundlage die zeitgemäße Reorganisation Ungarns und seiner Nebenländrr und dessen Verband mit dem Gesammtstaate in gesetzlicher Form zu vollführen hätte. Das hier erwähnte Memorandum diente zugleich als Grundlage des Programms, worüber die ungarischen Mitglieder des Reichsraths durch Vermittelung des Grafen Szecsen mit den nicht ungarischen Mitgliedern verhandelten und eine Verständigung zu erzielen suchten."

Aus Innsbruck vom 6. August wird dem „Frankfurter Journal" geschrieben: „Alles deutet darauf hin, daß man den Dingen in Italien nicht mehr traut und sich mit allem Ernste zur Abwehr möglicher Freischaareneinfälle rüstet. Nicht nur werden die Befestigungen unserer Südgrenze auf das rascheste betrieben und Arbeiter dazu aus allen Landestheilen zu den günstigsten Bedingungen gedungen; auch die Schanzwerke bei Schabs in der Nähe der Franzensveste, die im vorigen Jahre mit großem Kostenaufwande begonnen und dann wieder eingestellt wurden, sollen neuerdings in Angriff genommen werden. Zugleich erwartet man dieser Tage einige Modifikationen in der Landesdefension, zu deren Chef soeben der General Jacobs ernannt wurde. So wichtig diese Maßregeln auch für unser Land sind, so kommt ihnen doch kein rechtes Vertrauen von Seiten der Bevölkerung entgegen. Man sieht überall nur bureaukratisches Machwerk, und die Landesvertheidigung wird erst dann wieder ein volksthümliches Institut werden, wenn der Landtag lebenskräftig in dieselbe eingreift, und zwar ein Landtag, in dem nicht zur Hälfte Prälaten und Grafen sitzen, sondern worin die Vertreter der Viertel und Gerichte, welche die Kosten tragen müssen, auch das entscheidende Wort zu führen haben.

Italien.

Mailand, 7. August. [Neue Revolutionsplane.] Ich hatte seinerzeit das Bestehen der Revolutions-Comité's für Venetien und Sicilien gemeldet, welche nicht nur unter den Augen, sondern mit mehr oder minder offener Unterstützung der Regierung sich die Revolutionirung jener Länder zur Aufgabe gemacht hatten. Nun muß ich die Aufmerksamkeit auf ein neues hier errichtetes ähnliches Institut lenken, welches sich im Anschlusse an die bereits bestehenden unter dem Namen römisches Revolutions-Comité constituirt hat und dessen Aufgabe die Eroberung des Kirchenstaates ist. Obwohl dasselbe eigentlich blos eine Filiale des in Genua zu gleichem Zwecke eingesetzten Generalcomité's ist, so gebietet es doch über bedeutende Mittel und zählt besonders in finanzieller Beziehung sehr ansehnliche Kräfte in seiner Mitte; daß die Regierung über das Treiben dieses Comité's nicht unterrichtet sei, wäre lächerlich zu glauben, obwohl zugegeben werden kann, daß das energische Auftreten desselben eben jetzt ihr ungelegen kommt, und sie sich alle Mühe giebt, es zu bewegen, den Schlag erst dann zu führen, wenn der günstige Augenblick gekommen sei. Eben in der Bestimmung dieses Zeitpunktes weichen nun die Ansichten des Grafen Cavour von jenen des Revolutions-Comités ab, da letzteres denselben in leicht begreiflicher Ungeduld gekommen glaubt. Aus der zuverlässigsten Quelle schöpfe ich die Nachricht, daß es einen Pact zwischen der Revolution und dem König sammt seinem Anhange giebt, wonach mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung noch im Laufe dieses Sommers die Eroberung und Annexirung des Königreiches beider Sicilien gegen eine gerechte Entschädigung an den Herrn und Meister erfolgen sollte. Nachdem die Eroberung Siciliens vor sich gegangen und dieses von piemontesischen Truppen besetzt worden, wäre man gegen Venetien gezogen; die noch im Besitze des Papstes befindlichen Provinzen wären ohnedies gefallen und so zu sagen wie zwischen zwei Feuern eingeschlossen, im Durchmarsche mitgenommen worden. Daß Piemont bei dieser Expedition auf den Schutz und die thätige Mitwirkung des mächtigen Alliirten zählen durfte, unterliegt keinem Zweifel. Möge man sich überhaupt über diesen Punkt keinen Illusionen hingeben — der Pakt zwischen der Revolution und dem allgemeinen Stimmrecht ist ein zu festgeschlossener, um gelöst werden zu können; derselbe kann in der Ausführung durch die Verhältnisse vertagt, nie aber aufgegeben werden.

Nun aber kommt das energische Vorgehen der Revolution in den römischen Angelegenheiten sehr ungelegen. Der Plan des Revolutions-Comite's besteht darin, in dem Maße, als die Erfolge Garibaldi's auf dem festen Lande Neapels an Ausdehnung gewinnen, den bewaffneten Aufruhr im Kirchenstaate zu organisiren. Material zur Bildung von Expeditionen ist in Hülle und Fülle vorhanden, und so will man denn in den Marken oder Umbrien zum Angriffe schreiten, während Garibaldi vom Neapolitanischen aus Hilfe gewährt. Die Bevölkerung des Kirchenstaates ist hinlänglich auf die künftigen Ereignisse vorbereitet und wird ihre Mitwirkung nicht versagen, und so hofft man mit ganz geringen Kräften die Eroberung des Kirchenstaates zu bewerkstelligen und den Papst seiner weltlichen Macht gänzlich zu entkleiden. Auf Lamoriciere und seine Armee ist auch Bedacht genommen worden und man weiß es nur zu wohl, daß im Nothfalle Piemont seine Verbündeten nicht im Stiche lassen wird, — dieses aber zum energischen Handeln, wobei es keinen Rückzug mehr giebt, zu zwingen, ist der Zweck der vorwärts drängenden Revolution, welche auf solche Art zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt, nämlich den ihrer Ansicht nach günstigen Augenblick zur allgemeinen Erhebung beschleunigt, andererseits aber Viktor Emanuel so sehr in den Augen des legitimen Europa's kompromttirt, daß sie ganz ohne Rückhalt über ihn gebietet.

Letzteres nun sieht der König ein und deshalb wird auch von seiner Regierung alles angewendet, um der Revolution so viel als möglich den Hemmschuh anzulegen. In enger Verbindung mit dieser Absicht steht auch die letzte Anwesenheit Farini's in Genua, der viel und eifrig mit den Häuptern des römischen Revolutions-Comite's konferirte. Jedoch glaube ich nicht, daß derselbe besondere Resultate erzielt hat. Die Revolution ist ihrem Meister lange schon über den Kopf gewachsen und thut, was sie will, und in Kurzem werden wir die sicilianische Expedition auf den Kirchenstaat ausgedehnt sehen. (Triest. Z.)

[Stellung der römischen Truppen.] Nach der „Gazetta di Verona" hat General Lamoricière seine Truppen aufgestellt wie folgt: Zu Pesaro ist das zweite Bataillon österreichischer Freiwilliger, zu Fano zwei Divisionen Schweizer, zu Sinigaglia die erste Division des dritten österreichischen Bataillons, in Ancona zwei Divisionen Schweizer und drei Divisionen Oesterreicher, nämlich zwei Divisionen des dritten

---

weit größere Anzahl von Mönchen und Nonnen noch in 200 Klöstern in Syrien; davon die meisten auf dem Libanon.

Einer unserer maronitischen Gäste, ein patriarchalisch aussehender Greis mit langem weißen Barte und weißem Turban — von welch' letzterer Farbe früher die Christen keinen Turban tragen durften — gab uns über die Drusen folgenden Bescheid, der für die versöhnten Gemüther, wie für die gute Nachbarschaft von Drusen und Maroniten ein gleich rühmliches Zeugniß ablegte:

„Wir Christen leben mit den Drusen seit längerer Zeit schon in gutem Einvernehmen. Es sind tapfere, entschlossene Männer von stolzem Charakter, aber guter Gemüthsart. Sie sind gastfrei und fragen den Fremden nicht nach seinem Glauben, wenn er kommt, sondern ob er Hunger und Durst habe? Sie beten, wie die Juden und Mohamedaner, nur einen Gott an. Der Wille, die Weisheit, die Gerechtigkeit, das Wort sind unsterbliche Wesen, die den Zusammenhang zwischen Gott und den Menschen erhalten. Ihr Prophet, der fatimitische Kalif Egyptens El Hakim ist der Letzte, zu dem Gott sprach, und der siebente seit Erschaffung der Welt. Jesus, unser Heiland und Erlöser, ist ihnen ein falscher Prophet. Ihre Seelen wandern, je nach ihrer Tugend oder ihren Lastern, in schönere oder häßlichere Menschengestalten. Ihr Prophet wird wiederkommen und das wird die Zeit der ewigen Glückseligkeit, das Paradies auf Erden sein, welches entstehen wird im 411. Jahre der Hedschra. Die Beschneidung verachten sie, in ihrem häuslichen Leben sind sie streng sittlich und einfach. Sie nehmen wie die Christen nur eine Frau, die ihrem Manne als Mitgift auch einen Dolch bringt, wird sie treulos, so sendet sie ihr Gatte ihren Eltern oder ihren Brüdern, oder wenn diese todt sind, ihren nächsten Anverwandten mit dem Dolche zurück, als Zeichen, daß sie getödtet werden muß. Die Ehe unter Geschwistern ist gestattet. Die Aeltesten eines jeden Volkes, die Wissenden, was auch Frauen sein können, gehen jeden Freitag um die Mitternachtsstunde auf einen ihnen zunächst liegenden Berg, um Gottesdienst zu halten. Sie lesen eine Stunde lang in einem Buche, das ein Nichtdruse noch niemals gesehen hat. Erst mit dem vierzigsten Jahre kann ein Druse ein Akkal, d. h. ein Wissender werden. Der Aelteste der Wissenden muß ehelos leben und hat seine Residenz in dem Bergschlosse El-Muhdna. Die Anbetung eines goldenen Kalbes ist eine Fabel."

Die religiösen Mysterien der Drusen sind kein Geheimniß mehr, seitdem bei einem plötzlichen feindlichen Ueberfalle vor zwei Dezennien ein Buch, aus dem sie in den Mitternächten lesen, erbeutet worden ist. Es enthielt ihre Glaubenslehre, die sie trotz vieler Verwandtschaft von den Mohamedanern unterscheidet, und einzelne Betrachtungen über das Leben, die Tugend und die Treue. Sie bewohnen mit Mohamedanern und Christen gemeinschaftlich 248 Dörfer und 70 allein. Ein Emir, den der Sultan bestätigt, regiert das Volk und führt es im Kriege; er erhebt die Steuer, davon er einen Theil als Tribut an die türkische Regierung zahlt.

Ihre erste Gemeinde bildete sich im Wadi el Teim, im Anti-Libanon, jetzt sind sie 30,000 Seelen stark über das ganze Gebirge verbreitet.

Mit den Drusen in religiöser Anschauung, die weder mohamedanisch noch christlich ist, sind die Ansari und Mutuali verwandt, welche ebenfalls der türkischen Regierung Tribut zahlen, aber keine Soldaten stellen wollen.

Eine der Zahl nach stärkere und größere Hauptgruppe der Bewohner des Libanon bilden die Maroniten; sie wird auf 215,000 bis 230,000 Seelen angenommen.

In der Kirche zu Hama befindet sich das wunderwirkende Grab des Anachoreten Mar'un, der vor 1300 Jahren eine Sekte bildete, welche nach ihm sich die maronitische nennt. Die Maroniten bekennen sich zur christlich orientalischen Kirche und erwählten ihre von Rom ganz unabhängigen Patriarchen. Erst im 15. Jahrhunderte fügten sie sich unter dem Papste Eugen IV. der Oberhoheit Roms, Rom befreite dagegen die Priester, die dem Säkular-Klerus angehören, von dem Zwange des Cölibates, während die Bischöfe und die Mönche der abendländischen Regel unterthan sind. Der maronitische Priester darf keine Wittwe, und wenn seine Gattin stirbt, keine zweite heirathen. Die Messe wird in syrischer, dem Volke unverständlicher Sprache, das Evangelium in der Landessprache, der arabischen, gelesen. Die Kommunion findet in beiderlei Gestalten statt. Anturo ist die Residenz des Patriarchen, der, so wie die Bischöfe, auf die Kirchensteuer ihrer Gläubigen angewiesen ist.

Tapferkeit, Gastfreundschaft, Fleiß sind die Tugenden des Maroniten wie des Drusen, nur daß sie nicht, wie diese, Blutrache üben. Von gleichem Unabhängigkeitssinn beseelt, zahlen sie wohl Tribut, stellen aber keine Soldaten. Bis zum 17. Jahrhundert völlig unabhängig, wurden sie dann erst von der türkischen Regierung tributär gemacht, der es aber niemals gelang, die Dörfer der Maroniten oder die der Drusen mit ihren Soldaten zu besetzen. Der Schech spricht Recht, von ihm kann an den Emir und dessen Senat appellirt werden. Der Patriarch entscheidet in kirchlichen Angelegenheiten.

Diese Maroniten sind es nun, die in diesem Augenblicke, aufgestachelt gegen ihre Nachbarn, mit denen sie lange schon in Frieden zusammenleben, gegen die Drusen losbrachen.

Es war einst bei einer Gelegenheit, daß uns ein französischen Konsul einfach sagte: „Wir Franzosen haben in Algier gelernt, wie man arabische Stämme besiegt und beherrscht. Abd-el-Kader ist unser Freund und Syrien unser nächstes Algier."

Die Königin Hortense, die Mutter Napoleons III., ahnte wohl nicht, als sie zu der orientalisch-französischen Marseillaise: „Partant pour la Syrie" die Musik komponirte, daß ihr Sohn als Kaiser der Franzosen unter ihren Klängen Syrien besetzen werde. L. A. Frankl.

---

* [Ein Schlachtenbild Camphausen's.] In wenigen Tagen gelangt die breslauer Gemälde-Sammlung im Ständehause in den Besitz eines Bildes, das für uns Schlesier von ganz besonderem Interesse ist. — Der Vorstand des hiesigen Kunstvereins hatte die patriotische Idee, den „Uebergang der schlesischen Landwehr über den Rhein bei Caub unter Blücher am 1. Januar 1814" durch ein Bild verherrlichen zu lassen; die Ausführung wurde dem durch seine historischen und Schlachten-Gemälde berühmten Camphausen in Düsseldorf übertragen und somit in jeder Beziehung eine günstige Wahl getroffen.

Referent hatte das Glück, das Bild im Atelier des Künstlers zu sehen, als derselbe gerade den letzten Pinselstrich zu seiner Vollendung gethan; es stand zur Absendung nach Breslau bereit. — Die Aufgabe ist selbstverständlich in künstlerischer Weise gelöst, die Auffassung dem welthistorischen Momente entsprechend großartig, Gruppirung und Landschaft höchst malerisch. — In der Mitte des Bildes ragen auf einer Anhöhe die charakteristischen Gestalten Blücher's, York's und Gneisenau's empor, den Uebergang über den Rhein beobachtend; im Vordergrunde rüsten sich unsere Väter in der altmodischen Landwehr-Uniform, den bereits auf der Schiffbrücke dahinmarschirenden Kameraden zu folgen, und verabschieden sich noch von den braven Bewohnern von Caub, siegessicher und mit drohender Faust nach Frankreich hinüber deutend; den meisten Kriegern sieht man es wohl an, daß sie eigentlich nicht zu diesem Berufe geboren, nur getrieben von ihrem Patriotismus ihre friedlichen Geschäfte verlassen haben. — Mitten im Rhein erblicken wir die malerische „Pfalz" mit ihrer originellen Architektur, zur Rechten das Dorf Caub, oberhalb die prächtige Ruine Gutenfels — die Windungen des Rheins zeigen uns Burgen, ehemals stolz und kühn — jetzt von den Franzosen zerstört. Ueber der ganzen Landschaft liegt der zarte Duft des Winterreifes, durchstrahlt von der anbrechenden Morgendämmerung — wohl als Symbol des Morgens, der jetzt für Deutschland tagte! — Wir zweifeln nicht, daß unseren Landsleuten in künstlerischer und historischer Hinsicht eine stete Freude durch den Anblick dieses prächtigen Bildes erwachsen wird — und können daher nicht umhin, dem Vorstande unsers Kunstvereins für die glückliche Wahl unsern wärmsten Dank auszusprechen. R.

und eine Division des vierten Bataillons, in Umana eine Division des vierten österreichischen Bataillons, in Jesi ein ganzes österreichisches Bataillon, in Loretto zwei Divisionen des vierten österreichischen Bataillons und eine Division Schweizer, desgleichen in Montesanto und in Cittanuova ein Bataillon Schweizer — kurz die ganze Armee ist längs der Küste vertheilt; zwei österreichische Fregatten und eine Corvette kreuzen fortwährend in Erwartung Garibaldi's. Das Hauptquartier Lamoricière's ist in Ancona. Es werden jetzt zwei neue Bataillone formirt. Unsere Soldaten haben täglich zwei Reisrationen, Rum, zweimal Kaffee, Zwieback nach Bedarf und zwei Bajocchi Löhnung.

Schweiz.

Bern, 6. August. [Französische Missionäre.] Daß Frankreich Agenten nach der Schweiz schickt, um die öffentliche Stimmung zu bearbeiten, ist eine bekannte Sache; bis jetzt war deren Mission jedoch nur auf die untern Schichten der Bevölkerung gerichtet und ihre Maske daher mehr oder weniger materieller Natur. Jetzt jedoch kommen sie auch als Männer der Wissenschaft zu uns. Schon vor einiger Zeit ward unser Verdacht durch eine pariser Korrespondenz erregt. In derselben lautete eine Stelle: „Die Literatur hat keine geheimen Fonds wie — einst — die Politik; nichts desto weniger hat sie ihre Privilegien und literarischen Vorrechte. Die offiziellen Mäcene verbergen sich geschickt unter dem Titel Missionen. So ist in diesem Augenblicke eine gewisse Person ausgesendet, um in der Schweiz die gallische Abstammung ihrer Bewohner zu studiren! Es ist eine schöne Sache um die Wissenschaft; nur ist es schade, daß jene Persönlichkeit, welche in der That in der Schweiz angelangt ist und auch hier in Bern war, weniger in der Wissenschaft als in dem Annexionsgeschäfte macht. So empfahl sie einem hiesigen Buchhändler eine französische Buchhandlung zu errichten, da in Folge der baldigen Annexion eines guten Theiles der Schweiz an Frankreich eine solche ein dringendes Bedürfniß sei, während die gleiche Persönlichkeit bei dem Redakteur eines hier erscheinenden Blattes die Annexionsgelüste Louis Napoleon's als ein Unheil für Frankreich bezeichnete. Dies zur Notiz und zur Warnung, im Falle Sie ähnliche Besuche erhalten sollten.

Den 7. August. [Sardinische Ausreißer und fremde Gäste.] In aller Eile theile ich Ihnen eine Nachricht mit, welche uns so eben auf amtlichem Wege von Chur zugegangen ist und nach den über die in der piemontesischen Armee herrschende Stimmung seither eingetroffenen Berichten uns sehr überraschen muß. Diese amtliche Mittheilung meldet nichts mehr und nichts weniger, als daß am letzten Sonnabend 175 Mann piemontesische Ausreißer (25 Piemontesen und 150 Lombarden) bei Rovoredo, vom Joriberge herkommend, die schweizerische Grenze überschritten haben. Wir hätten demnach, nur unter andrer Vertheilung der Rollen, einen ähnlichen Vorfall wie im vorigen Jahre mit der österreichischen Besatzung von Laveno. Wie es heißt, haben diese Leute zuerst zu den in Mantua stehenden Oesterreichern übergehen wollen, seien aber von denselben loyaler Weise zurück gewiesen und durch Südtirol nach der Schweizergrenze instradirt worden. Ihrer Aussage nach ist an der Meuterei ungarischer Truppen in Mantua, von der die Blätter jüngst berichteten, kein wahres Wort.

Der Prinz und die Prinzessin v. Joinville sind hier eingetroffen. Auch der greise General Nunziante aus Neapel weilt in der Bundesstadt. In Baden (Kanton Aargau) befindet sich unter andern Notabilitäten des Auslandes seit einigen Tagen auch Ludwig Kossuth. — Für den Ausbau der Festungswerke von Luziensteig, wozu der bisherige Kredit nicht genügte, ist vom Bundesrathe ein neuer Kredit bewilligt worden. — Durch das bündner Oberland wird eine neue Telegraphenlinie mit Telegraphenämtern in Reichenau, Ilanz und Dissentis erbaut. (Magd. Z.)

Frankreich.

Paris, 9. August. [Prinz Wilhelm von Baden.] Der „Moniteur" meldet, daß der Prinz Wilhelm von Baden, begleitet von dem General-Lieutenant Kunz und von Baron von Gemmingen gestern Abend 8 Uhr im Lager von Chalons eingetroffen ist. In Chalons wurde der Prinz vom General Fleury empfangen, in Mourmelon bestieg er einen Wagen und wurde von einer Abtheilung Hundertgarden ins kaiserliche Quartier begleitet. Der Prinz ist von dem Kaiser eingeladen worden, einige Tage im Lager zuzubringen, um den großen, während der Anwesenheit des Kaisers stattfindenden Manövern beizuwohnen.

Großbritannien.

London, 8. Aug. [Die Revue über die schottischen Freiwilligen,] welche Ihre Maj. die Königin gestern in Edinburg abhielt, ist überaus glänzend ausgefallen. Der Telegraph berichtet darüber Folgendes: Die kgl. Familie traf um 8 Uhr Morgens in der schottischen Hauptstadt ein und begab sich inmitten einer unzähligen Volksmenge, die sie aufs Lebhafteste begrüßte, nach dem Palaste. Das Wetter war den ganzen Vormittag über düster, heiterte sich aber später auf. Um halb vier Uhr standen die Freiwilligencorps im Park in Reih und Glied, darunter einzelne Corps, die eben erst Hunderte von Meilen weit mit Extrazügen herbeigekommen waren. Es mögen sich im Ganzen 21,000 bis 22,000 Mann eingefunden haben, denen sich mehrere tausend Mitglieder englischer Corps zugesellten, unter ihnen ein Corps Cavallerie, eine Kompagnie Ingenieurs und 6 Artillerie-Batterien. Vor 4 Uhr erschien die Königin mit ihrer Mutter, der Herzogin von Kent, der Princeß Alice und dem Prinzen Arthur im offenen Wagen; diesem zur Seite der Prinz-Gemahl und der Herzog von Buccleuch zu Pferde. Ihnen zunächst der Kriegsminister und ein zahlreicher Generalstab. Das Defiliren dauerte über eine Stunde, dann rückte die ganze Masse vor, um zu salutiren, und zum Schlusse brachten sämmtliche Corps der Königin ein dreimaliges Hurrah aus, in das alle Anwesenden enthusiastisch einstimmten. Die Zahl der letzteren wurde auf mindestens 200,000 geschätzt. Um 6 Uhr war I. Maj. wieder im Schlosse von Holyrood und hat heute Morgen um 9 Uhr ihre Reise nach Balmoral fortgesetzt.

Asien.

* **China.** Einem Handelsbrief aus Hamburg, welcher sich auf Mittheilungen aus Hongkong vom 6. Juni, Shanghae und Futschau vom 30. Mai beruft, die wegen Umsetzung des Monsoon erst jetzt eingetroffen sind, entnehmen wir, daß ein großer Theil der alliirten Flotte nach dem Peiho-Flusse, wo die Chinesen unabsehbare Forts errichtet hatten, abgegangen war, doch waren Operationen erst nach Ankunft der beiden Haupt-Befehlshaber zu erwarten. Die Rebellen hatten große Fortschritte gemacht, sich des bedeutenden Handelsplatzes Souchow bemächtigt und bedrohten Futschau und Shanghae, wo man starke Besorgnisse für die Sicherheit der europäischen Faktorien hegte; viele kaiserliche Truppen, zu schwach zum Widerstande, waren zu ihnen übergegangen. Das Geschäft war in allen Häfen schwach gewesen, da die Vorräthe von altem Thee fast geräumt und von neuem erst wenig herangekommen war.

Provinzial-Zeitung.

† **Breslau,** 11. August. [Kirchliches.] Morgen werden die Amtspredigten gehalten werden von den Herren: Pastor Girth, Konsistorialrath Heinrich, Senior Dietrich, Pastor Faber, Pred. Hesse, Divisions-Prediger Freyschmidt, Kand. Geldner (St. Barbara), Pred. Dondorff, Pastor Stäubler, Pred. David, Pred. Kristin, Anstaltsprediger Pfitzner (bei Bethanien).

Nachmittags-Predigten: Lector Bartsch (bei St. Elisabet), Lector Schröder (bei Maria Magdalena), Kand. Schumann (bei St. Bernhardin), (in der Hofkirche findet Nachmittags 2 Uhr Gemeinde-Versammlung statt), ein Kandidat (11,000 Jungfrauen), Pred. Mörs, Pastor Stäubler, Pred. Eßler.

Breslau, 11. Aug. [Tagesbericht.] Die neueste Nummer des zu Görlitz erscheinenden „Tageblattes" enthält folgende Meldung: „Einer uns zugegangenen Mittheilung zufolge steht die Einberufung der Reserven des 5. und theilweise des 6. Armeecorps in nächster Zeit bevor. Die Einberufung soll in den Vorgängen in der Provinz Posen ihren Grund haben." — Die Redaction des „Tageblattes" theilt diese auffallende Nachricht selbst nur „unter Reserve" mit, obwohl sie keinen Grund habe, an der Richtigkeit derselben zu zweifeln. Wir unsererseits würden sie, trotzdem wir dem „Tageblatt" das Zeugniß geben müssen, daß es sehr vorsichtig in der Aufnahme seiner Mittheilungen ist, gar nicht erwähnt haben, wenn nicht hier seit circa 8 Tagen ähnliche Gerüchte im Umlauf wären. Gerade heut vor 8 Tagen wurde uns aus sonst zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die Herbstübungen der sämmtlichen schlesischen Divisionen abgesagt worden seien, gerade aber an diesem Tage publicirte das hiesige „Kreisblatt" die Ordnung der Herbst-Uebungen der 11. Division in Regimentern, Brigaden und in der vereinigten Division. Wir beseitigten also die eingegangene Meldung und erwähnten noch weniger das damit verknüpfte Gerücht einer bevorstehenden Mobilmachung des 6. Armee-Corps. Man erwartete nun, daß das heut erscheinende Kreisblatt eine Contre-Ordre in Bezug auf die Herbstübungen bringen würde — auch diese Erwartung ist getäuscht, denn die Nummer enthält, außer anderen Bekanntmachungen von lokalem Interesse, nur die Anzeige der Herbst-Control-Versammlungen, welche für den Stadtkreis auf den 8., 9., 10. und 11. Oktober und für den Landkreis auf den 12., 13. und 15. Oktober festgestellt sind. — Möge daher das Publikum sich in Nichts beunruhigen und stören lassen und diese Gerüchte eben nur als leere Gerüchte betrachten. Wenn irgend Etwas für das vollständig Haltlose dieser Nachricht, betreffend die Einberufung der Reserven, spricht, ist es das Motiv. welches das görlitzer „Tageblatt" dafür anführt, nämlich „die Vorgänge in der Provinz Posen." — Wir haben an den verschiedensten Punkten des Großherzogthums und in der Hauptstadt Posen selbst einige Korrespondenten, die sehr aufmerksam und meist gut unterrichtet sind — von keinem Orte sind uns aber, und zwar nicht einmal zu unserer Privatnotiz, Nachrichten von Vorgängen zugekommen, die Grund für die Mobilmachung auch nur eines Bataillons, geschweige denn von 2 Armeecorps geben könnten. — Die verehrlichen Leser können also dergleichen Nachrichten und Gerüchte ruhig ad acta legen!

= Auf der Viehweide begann heute Morgen die Spezialrevue der Schlesischen Artillerie-Brigade (Nr. 6) vor Sr. Exc. dem Herrn General der Infanterie und Inspekteur der Artillerie, v. Hahn, welcher einen großen Theil der Mannschaften und Geschütze besichtigte und ein längeres Exerziren abhalten ließ. Leider war das Wetter dem militärischen Schauspiel wenig günstig, und in Folge des fast ohne Unterbrechung andauernden Regens kehrten die Truppen gegen 1 Uhr Mittags, total durchnäßt, nach ihren Casernements und Quartieren zurück. Nächsten Montag wird die Revue fortgesetzt. Am Dinstag und Mittwoch sollen die Schießübungen auf dem karlowitzer Terrain im Beisein des Herrn General-Inspekteurs stattfinden.

= bb = [Kommunales.] Bekanntlich findet am 15. d. M. zu Liegnitz eine großartige patriotische Feierlichkeit, eine Gedächtnißfeier der vor hundert Jahren stattgefundenen Schlacht bei Liegnitz 2c. statt, zu welcher die städtischen Behörden von Liegnitz viele andere Kommunalbehörden eingeladen haben. In Jauer, wohin diese Einladung auch gelangt ist, hat man derselben dadurch entsprochen, daß man eine Deputation der städtischen Behörden gewählt hat, welche diesem Feste beiwohnen soll. Nach Breslau scheint keine Einladung gelangt zu sein, denn man hat nicht das Geringste davon vernommen, daß eine Deputation von hier nach Liegnitz entsendet werden solle. In der Stadtverordneten-Versammlung wenigstens ist der Gegenstand nicht zur Sprache gekommen.

In dem amtlichen Bericht über die letzte Sitzung der Stadtverordneten zu Jauer (am 6. d. M.) wird gemeldet: „Gegen ein unentschuldigt ausgebliebenes Mitglied der Versammlung wurde eine Geldbuße von 10 Sgr. festgesetzt."

—ρ [Margarethendamm.] Endlich ist Hoffnung vorhanden, den desolaten Zustand des Margarethendammes aufhören zu sehen. Es ist jetzt nämlich, im Wege eines langwierigen Prozesses endgiltig entschieden worden, daß der Besitzer der Knochenmühle in der Klosterstraße diesen Damm auszubessern und im guten Zustande zu erhalten hat.

=γ= [Sommertheater.] Treu dem Wahlspruch: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen!" hatte Frl. Krebs zu ihrem gestrigen Benefiz ein so mannigfaltiges Potpourri gewählt, daß wohl Niemand aus der zahlreichen, die Arena füllenden Zuhörerschaft die Vorstellung ganz unbefriedigt verlassen konnte. Eröffnet ward dieselbe mit dem neuen Schwank: „Lisette hilf!" oder: „Er geht seinen eigenen Weg", in welchem die schwierigste, aber auch zugleich dankbarste Rolle der Benefiziatin zufiel. Sie spielte das überall helfende „Kammermädchen Lisette" frisch und lebendig, die oftmaligen Metamorphosen in Maske und Charakter mit ebenso angemessener Nuancirung als jovialer Laune durchführend. Frau Pfister repräsentirte die Dame des Hauses mit entsprechendem Anstand, so wie auch der seinen „eigenen" Weg gehende Hausherr nebst seinen 3 wohlerzogenen Töchtern recht gut vertreten war. Aeußerst wirksam wurde auch das drollige Kleeblatt: „Gropp", „Fein" und „Fromm" von den Herren Schönleiter, Metz und Meißner dargestellt. — Die folgende Vaudeville-Burleske: „Bär und Bassa" wollte, ungeachtet der Reminiszenzen an die seltsamen Abenteuerlichkeiten und den klassischen Blödsinn des Orients, nicht besonders munden. Dagegen erregte das hierauf zum erstenmale vorgeführte Vaudeville: „Indienne und Zephirin" oder „Eine Tanzlection im Dachstübchen", worin Hr. Wüst und Frl. Krebs als Träger der Titelrollen ein hübsches Ballet zum Besten gaben, einen wahren Beifallssturm, der sich dann auch auf die geschmackvoll arrangirten „Traumbilder" mit der begleitenden Musik von Lumbye und dem obligaten Gedicht von Nielsen übertrug. Die an diesem Abend ausnehmend viel beschäftigte Benefiziatin wurde mehrfach gerufen und zum Schlusse durch eine reiche Blumenspende erfreut. In den beifällig aufgenommenen Piecen fand das mitwirkende Personal ebenfalls lebhafte Anerkennung, und besonders war der Eindruck der „Traumbilder" derart, daß manche Tableaux auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußten.

⊠ [Schaustellungen.] Wie ehedem die Panoramen, so gehören jetzt die Stereoskopen zu den unvermeidlichen Ausstattungsobjekten ambulanter Schaustellungen, deren Inhaber an allen Ecken und Enden ihre fliegenden Zelte aufschlagen. Die Bilder sind aber zumeist nicht nur wenig ansprechend, sondern oft sogar unsauber und geradezu häßlich. Man kann sich durch den Augenschein leicht überzeugen, welche Dinge dem Publikum als „Sehenswürdigkeiten" für gutes Geld gezeigt werden dürfen. Indessen ist doch fast keine dieser Ausstellungen so völlig arm, um nicht auch etwas Interessantes zu bieten. So enthält das in diesen Tagen eröffnete Kabinet an der Promenade (hinter der Graf Henckelschen Reitbahn) außer einem Cyclus sehr mittelmäßiger Tableaus eine nicht uninteressante Sammlung lebender Thiere, zu denen ein 400 Pfund schwerer Riesenhammel, ein gezähmter Eber, ein dreifüßiges Hündchen nebst einer Menge anderer monstreuser Bildungen gehören.

—** [Sport.] Am zweiten Tage der doberaner Rennen, Montag den 6. d. M., an welchem Se. kgl. H. der Großh. von Mecklenburg-Schwerin selbst das Richteramt verwaltete, waren unsere schles. Sportsmen wiederum mehrfach engagirt. Sieger war u. A. der Graf Götzen im Erinnerungs-Rennen für 2jährige Continentalpferde, gestiftet 1841 zur Erinnerung an den Baron G. v. Biel von der in Doberan tagenden Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe. Preis: die großh. Prämie in einem silbernen Etui. Einsatz 10 Ld'r. Die Führung hatte von Anfang des Rennens des Grafen Götzen br. H. „Meleager", welcher mit Leichtigkeit um eine Pferdelänge siegte. Zweites Pferd wurde des großh. Gestüts schw. St. „Oponia". Im Jockey-Club-Rennen für 3jährige und ältere Pferde jedes Landes (Preis 100 Ld'r., zweites Pferd 30 Ld'r. aus den Einsätzen) schien der Sieg des Herrn v. d. Lühe schw. W. „Star of the East" vorbehalten, welcher das erstemal herum und bis zu der letzten Ecke führte, hier aber ging ihm des Herrn Wolter br. Hengst „Hop Merchant" vorbei und siegte mit mehreren Längen. Der „Star of the East" hatte dann um die zweite Einkunft noch mit des Herrn G. Pogge br. H. „Pontus Euxinus" zu kämpfen, und siegte hier nur mit einer Kopflänge.

* [Nordlicht.] Schon in der gestrigen Breslauer Zeitung berichtet ein Korrespondent aus Nimptsch von einem Nordlicht, welches am 7. August Abends beobachtet worden sei. Aus dem Kreise Neumarkt wird unterm 10. d. Mts. ebenfalls gemeldet: „Gestern (am 9.) Abend bald nach 9 Uhr erglänzte der Nordhimmel in der dunkeln Purpurröthe eines Nordscheins; leider konnte das Phänomen nur theilweise beobachtet werden, da eine dunkle Wolkenschicht den westlichen und nördlichen Horizont begrenzte. Da der obere Theil des Himmelsraumes jedoch wolkenfrei war, so hatte man den prächtigen Anblick der mit Purpur umsäumten Wolkengebilde, hinter welchen nur schwache Lichtstrahlen emporschossen. Wo die Wolken nicht dicht waren, da bildeten sich die schönsten Nüancirungen von schwach Rosa bis zur dunkeln Purpurgluth. Ausnehmend prächtig machten sich die zahlreichen Sternschnuppen, welche in der Richtung nach Norden fielen, und die zuweilen einen hellen Lichtstreif auf dem dunkelrothen Hintergrunde zeichneten. Schnell dehnte sich das Nordlicht aus, und nach Verlauf einer halben Stunde war die Erscheinung vorüber.

E. **Hirschberg,** 10 August. [Studien-Erinnerungsfest und Nachfeier der Sängertage.] So klar auch diese Nacht der Himmel mit seinen tausend und abermals tausenden funkelnder Sterne sich über uns wölbte, der Morgen des heutigen Tages war trübe, obwohl ohne Regen. Gegen halb 11 Uhr fuhren die flotten Studenten von Warmbrunn kommend, voran das schwarz-roth-goldene Banner, durch unsere Stadt bis in den Gasthof „zu den drei Bergen", von wo aus sie sich dann später auf den „Berg" in Gruners „Felsen-Keller-Restauration" begaben, um ihre Abschiedsversammlung zu halten. Im schönen Saale der Restauration unter vortrefflicher Bewirthung des coulanten Restaurations-Pächters Siegemund wurde kommercirt und den Gedanken durch begeisterte Reden Ausdruck gegeben. Vorzüglich beifällig wurde ein in Hexametern gedichtetes Carmen von Heutzfeld aus Trachenberg — „Meinen jungen Mitgenossen bei dem Studien-Erinnerungs-Feste zu Warmbrunn 1860" — aufgenommen. Gegen Mittag wurden die Burschenschafter durch eine Deputation des Comite's des Sängertages ersucht, sich bei dem am Nachmittage veranstalteten Sänger-Auszuge zu betheiligen, was bereitwilligst und freundlichst angenommen wurde. Schon ward das Gelingen der Nachfeier des Sängertages Mittags 1 Uhr durch eintreffenden Regen precär und man fürchtete eine abermalige Schlappe vom Himmel herab zu bekommen. Doch plötzlich brachen sich die Sonnenstrahlen durch das dichte Gewölk Bahn und begünstigten den Ausmarsch Nachmittags nach 3 Uhr, der in folgender Ordnung stattfand: Musikchor der Elgerschen Kapelle; Comite mit der Fahne der hirschberger Sänger; die Studiosen, voran die schwarz-roth-goldene Fahne mit den Präsiden; die auswärtigen und hiesigen Sänger mit der Fahne der „Concordia" und Emblemen 2c. Der Zug erhielt durch die Theilnahme der Studenten mit ihren bunten Mützen über ihren lebensfrohen Gesichtern, ihren blanken Hiebern u. s. w. einen romantischen Anstrich und machte namentlich, als er sich über die Treppen bei der Grunerschen Restauration auf den Festplatz begab, einen imposanten Eindruck. Die eingetretene günstige Witterung hatte ein sehr zahlreiches Publikum auf dem Festplatze versammelt, der wieder, sammt den ruinirten Wappen, schön restaurirt und in Ordnnng gebracht worden war. Allerdings konnten, was den musikalischen Theil anbetraf, die Massengesänge bei nur 130—140 Sängern nicht von der erwünschten Wirkung sein, aber immer war der allgemeine Eindruck ein im Ganzen genommen guter. Wir haben daher schließlich den auswärtigen Herren Sängern, so wie den sich beim Auszuge betheiligten Herren Studirenden unsern Dank hiermit zu votiren.

⊠ **Liegnitz,** 9. August. [Denkmal.] Seit dem gestrigen Tage sind Arbeiter beschäftigt, eine Grube auf dem Pfortenplatze zu graben, in welche große Steine als fester Grund gelegt werden, worauf der Sockel des Friedrich-Denkmals aufgeführt wird. Der ganze Platz ist bereits planirt und haben die Herren Barschall u. Kladt die dazu erforderlichen Fuhren gratis gestellt, Es fanden im Schooße des Comite's divergirende Meinungen in Bezug des Ortes statt, wo das Monument eigentlich zu errichten wäre, und sind deshalb vom Hrn. Gymnasial-Zeichnenlehrer Matthias mehrere Zeichnungen höchst sauber und genau angefertigt worden, da die Nähe des Schulhauses bei der Höhe des Denkmals zu berücksichtigen ist. Man ist jedoch namentlich durch das beistimmende Urtheil eines bedeutenden berliner Architekten übereingekommen: den Grundstein etwa 50 Fuß von dem neuerbauten Voigtschen Hause, auf dem Pfortenplatze zu setzen. Hierdurch wird das übrige große obere Terrain auch noch für andere Zwecke, etwa zur Herrichtung von Schaustellungen und zum Marktverkehr erhalten. Das Denkmal wird demnach etwa 100 Fuß von der jetzigen Stadtmauer entfernt dem rechten Flügel des Schulhauses gegenüber stehen. Das Fundament dürfte etwa 10—11 Fuß und die eigentliche Statue Friedrich des Großen 9 Fuß Höhe messen, also im Ganzen 20 Fuß Höhe. Es sollen um das Monument schöne Anlagen und Wege, und unmittelbar bei demselben eine halbmondartige Einfassung gemacht werden, so daß es eine Zierde dieser Gegend sein wird. — Zu dem Feste selbst rüstet man sich schon bedeutend. Außer den im Programm angegebenen Feierlichkeiten, wird in Friedrichsruh vor dem Goldbergerthore, dem eigentlichen Kernpunkte der Erinnerung, da hier Friedrich notorisch den Tag vor der Schlacht gewohnt, von dem wackern Besitzer des Gasthauses, Hrn. Feder, am 14. d. Mts. als Vorfeier ein Concert von der hier garnisonirenden Kapelle ausgeführt, veranstaltet werden. Zu dem Behufe ist ein großes Zelt bereits aufgestellt und wird außerdem Illumination und Feuerwerk statt haben. Die Gewerke haben ihre Bereitwilligkeit zum Auszuge bereits an den Tag gelegt, auch die Lehranstalten, in so weit sie nicht mehr in der Ferienzeit sind, werden participiren. Auf dem Haage werden Zelte aufgeschlagen und das Ganze den Charakter eines patriotischen Volksfestes annehmen. Wahrscheinlich dürfte der Zug der Gewerke mit ihren Emblemen von Friedrichsruh ausgehen. Die Dauer ist demnach vom 14. bis zum 16. incl. festgestellt. Bis jetzt sind 4 Schriften, die Schlacht bei Liegnitz betreffend, erschienen: 1) die von Dr. Sammter, 2) vom Premier-Lieutenant Halm, 3) vom Buchdruckereibesitzer Pfingsten und 4) vom Prof. Dr. Kutzen in Breslau, letztere ist noch unter der Presse.

⊠ **Trebnitz,** 10. Aug. [Zur Tages-Chronik.] Am 6. d. ereignete sich in Pollentschine hiesigen Kreises das Unglück, daß eine im Dienste des Dominii stehende Magd, die aus Lutzine gebürtige 23 Jahre alte Dorothea Hippe, von dem Stammochsen auf dem Felde förmlich zerfleischt und augenblicklich getödtet wurde. Derselben war nämlich die Aufsicht über die Kühe übertragen, und während die Heerde auf dem Felde sich befand und auf den Hof getrieben wurde, hatte der Stammochse der Magd den Tod gegeben. Als das gedachte Thier später auf den Dominial-Hof kam und man es blutend fand, befürchtete man ein von ihm angerichtetes Unglück und fand die Magd auf dem Felde todt, gänzlich zerfleischt und nackend liegen, die Eingeweide waren bloß gelegt und die Kleider vom Leibe gerissen. Sie wurde am Dinstage den 7. d. in Lossen beerdigt. — Auch hier und im Kreise ist man bemüht, das dem Kreis-Gerichts-Secretair Reichhelm geraubte Kind zu ermitteln; vor mehreren Tagen wurde in dem hiesigen Kreisdorfe Klein-Commerowe eine Zigeunerfamilie mit einem Kinde angehalten und hierher gebracht, jedoch war von unserem thätigen Herrn Landrathe die Entlassung derselben wieder angeordnet worden, nachdem festgestellt war, daß das Kind nicht das Reichhelm'sche sei. — Wenn wir hier auch einige regenfreie Tage gehabt, so will die Witterung noch immer nicht freundlich werden. In den letzten Tagen ist ein großer Theil der Weizenerndte geborgen worden; mehrere Tage gehören noch dazu, um das übrige Getreide einscheuern zu können. Die Kartoffeln scheinen auch in hiesiger Gegend durch die Nässe sehr gelitten zu haben, das Kraut stirbt ab und man fürchtet, daß durch ein Mißrathen dieser Frucht der ärmeren Klasse das wesentlichste Nahrungsmittel vertheuert werden könnte. — Für die durch die Wasserfluthen verunglückten Bewohner der neuroder Gegend wird auch hier gesammelt und zur Wohlthätigkeit ermuntert. — In vergangener Nacht wurde von den Thürmen ein auswärtiges Feuer angezeigt; es brannten zu Massel zwei Häuser des Schlossermeisters Neigenfind nieder.

††† **Brieg,** 10. Aug. [Tages-Chronik.] Gestern Nachmittag brannten in Briegischdorf die Scheuern und Stallgebäude der Gerstenberg- und Seidelschen Bauergüter nieder. Ein bis jetzt vermißtes Kind soll in den Flammen seinen Tod gefunden haben; auch soll ein Hund an der Kette mitverbrannt sein. —. Der Direktor Krembser hat mit seiner Kunstreitergesellschaft seinen Circus auf dem hiesigen Schloßplatz für einige Vorstellungen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 375 der Breslauer Zeitung. — Sonntag, den 12. August 1860.

(Fortsetzung.)

geöffnet. Die Donnerstag-Einnahme war zum Besten der in Löwen Ueberschwemmten, deren Noth bis jetzt leider zu den Herzen nur Weniger gedrungen ist, und für die das Mitleidsgefühl recht Vieler rege werden möchte, bestimmt.

?? **Krappitz**, 9. Aug. Die Verbindung unsrer Stadt und Umgegend mit dem Bahnhofe Gogolin wird auf einem Theile der nach Groß-Strehlitz führenden Chaussee unterhalten. Leider hört dieselbe am Ausgange des benachbarten Dorfes Ottmuth ganz auf, obwohl der groß-strehlitzer Kreis, welcher an die Stelle der ursprünglichen Chausseebau-Gesellschaft getreten ist, die Verpflichtung hat, die Chaussee bis an die Oder, die Grenze des Kreises, zu bauen. Bei dem vor 6 Jahren erfolgten Bau der letzten Strecke wurde indeß darauf Rücksicht genommen, daß über kurz oder lang eine stehende Brücke über die Oder gebaut werden sollte, welche eine Erhöhung des jetzigen Weges von Ottmuth bis zur Oder nothwendig machen würde, und aus diesem Grunde die Chaussirung bis an die Oder unterlassen. Bis jetzt ist die Brücke noch nicht gebaut und es wird wohl auch aus Gründen, deren Erörterung nicht hierher gehört, nie dazu kommen. Der erwähnte nicht chaussirte Theil des Weges, welcher etwa 180 Ruthen lang ist, befindet sich in einem schlechteren Zustande, als viele unsrer sonstigen Landwege, da für seine Instandhaltung von den dazu Verpflichteten seit Jahren nichts gethan wird. So leben wir denn in einem Provisorium, dessen Fortbestehen der Leichtigkeit des Verkehrs wesentlichen Eintrag thut. Es wäre daher in hohem Grade wünschenswerth, daß die Betheiligten, besonders aber die hiesige Stadtgemeinde, die Sache in die Hand nähmen und die Frage über den Bau einer stehenden Brücke endgiltig zum Austrage brächten. Würde die Frage, wie nicht anders zu erwarten, verneinend entschieden, so fiele für den groß-strehlitzer Kreis jeder Grund weg, die Fortführung der Chaussee bis an das Oderufer länger aufzuschieben, besonders da gerade die Strecke von hier nach Gogolin am meisten befahren wird und verhältnißmäßig den größten Theil der Chausseeeinnahmen abwirft.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Zum Besten des Demiani-Denkmal-Fonds wird in den nächsten Tagen (wahrscheinlich Dinstag) ein Vokal- und Instrumental-Konzert im Stadttheater stattfinden, worin unter Andern auch der hier anwesende Opernsänger Hr. Seiffert mitzuwirken sich bereit erklärt hat. — Bei der am 10. August stattgefundenen Wahl von vier neuen Mitgliedern der Handelskammer wurden gewählt: die Herren Conti, Apitzsch jun., Ephraim und Rittinghausen. Die Wahl zweier Stellvertreter traf die Herren Walter und Böttger.

+ Kosel. Die sämmtlichen Ortsbehörden des Kreises, mit Ausnahme des hiesigen Magistrats, sind von dem Hrn. Landrath beauftragt, die behufs der Provinzial-Landtags- und Kreistags-Abgeordneten-Wahlen reglementsmäßig auf 6 Jahre vorzunehmende Wahl der Ortswähler so schleunig zu veranstalten, daß die Zusammenberufung der Letzteren, zu den durch sie zu bewirkenden Wahlen schon durch das nächste Kreisblatt erfolgen kann. Der Hr. Landrath muß sich schon bis spätestens Dinstag den 14. d. M. im Besitz der Wahlprotokolle aus allen Gemeinden des Kreises befinden.

= Neisse. Die Schulfeierlichkeiten an unserem Gymnasium finden am 13. und 14. d. M. statt; das Programm, welches dazu einladet, enthält 1) Ajax, Tragödie des Sophokles im Versmaß der Urschrift übersetzt von dem Hrn. Direktor Dr. J. Zastra; 2) Schulnachrichten von demselben. Am Schlusse des Schuljahres besuchten die Anstalt 374 Schüler.

Grünberg. Die Einweihung der „Grünbergs-Höhe" soll am 18. u. 19. d. M. erfolgen. Die Verwaltung publicirt bereits in unserem Kreisblatte das Festprogramm, welches ungemein reichhaltig ist.

⊙ Jauer. Der letzte von den sieben bei der Pulver-Explosion schwer Verwundeten, der Sergeant Hillmann, wurde am 9. d. Mts., Abends 6 Uhr, in derselben feierlichen Weise, wie seine vorangegangenen Leidensgefährten, zu Grabe getragen und auf dem evangel. Friedhofe an der Seite seiner Kameraden beigesetzt. Sechs Hügel decken dort die Leichname der in Folge jenes Unglücks Verstorbenen und hoffentlich ist damit die Zahl der Opfer geschlossen, denn die Genesung der noch übrigen leichter Verwundeten scheint gesichert. — In der Nacht vom 7. zum 8. d. M. entstand in dem Bretschneidewerk der Herrenmühle zu Semmelwitz Feuer, welches dasselbe vollständig zerstörte und auch ein neugebautes Wasserbett erheblich beschädigte. Das Wohnhaus, welches in großer Gefahr war, wurde erhalten und blieb das Feuer auf seinen ursprünglichen Herd beschränkt. Man vermuthet böswillige Brandstiftung.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Kaffee-Ausfuhr von Rio de Janeiro** vom 1. Jan. bis 30. Juni.

nach	1860	1859	1858	1857	1856	
Verein. Staaten	239,000	590,000	486,000	500,000	476,000	Säcke.
Nord-Europa ..	191,000	200,000	176,000	431,000	190,000	"
Ostsee	39,000	39,000	12,000	48,000	61,000	"
Mittelmeer	127,000	61,000	77,000	138,000	88,000	"
Cap	11,000	16,000	6,000	13,000	15,000	"
Diversen	47,000	23,000	26,000	31,000	7,000	"
Total	654,000	929,000	783,000	1,161,000	837,000	Säcke.

\# **Berlin**, 10. August. [Börsen-Wochenbericht.] Die vier Wochen, während welcher unsere Berichte ruhten, wurden, mit kurzer durch den syrischen Conflict veranlaßten Unterbrechung, durch eine jener Haussebewegungen ausgefüllt, die seit dem Wiedererwachen des Vertrauens wie Wellenschläge aufeinander folgen und nach dem Abschluß der jedesmal folgenden Reaction die Course auf einen immer höheren Niveau zurücklassen. Unsere Börse beschäftigt sich vorzugsweise mit den ihr eigenen Papieren, und hat dadurch eine Unabhängigkeit von den auswärtigen Plätzen gewonnen, welche mancherlei politische Beunruhigungen fast spurlos vorüber gehen ließ. Im Allgemeinen baut sie darauf, daß das laufende Jahr keine erheblichen Gefahren mehr berge, und läßt sich durch die Wolken des politischen Himmels nur vorübergehend beängstigen. Doch wird sie zu Zeiten daran erinnert, daß sie noch nicht allen Vögeln entflohen ist, und das ist gut, da sie sonst zu leichtsinnig nur die nächste Zukunft im Auge behalten und das, was dahinter liegt, vergessen würde. Die zur Ausdauer geneigte Hausse-Spekulation hat noch immer keinen Umfang genommen, der ihr eine nachhaltige, die Beunruhigungen verwindende Kraft verbürgte. Die Großen der Börse spekuliren wenig, und sind so leicht wieder zu Realisationen geneigt, daß bei ihnen die Papiere erst recht in leichten Händen sich befinden. Dieser Umstand bedingt eine eigenthümliche Entwickelung der Course. So lange die Spekulation sich sicher fühlt, ist sie sanguinisch, geht über etwa eintretende Beunruhigungen mit Gleichmuth hinweg und führt die Course von Tag zu Tag aufwärts. Plötzlich kommt der Moment, wo die Realisationen ihre Kräfte übersteigen: dann stellt sie ihre Thätigkeit ein, die Course sinken rapide, die Contremine säet mit neuen fixen Engagements die Saat einer neuen Hausse, und so wird der Boden für eine Wiederaufnahme der Haussebewegung gewonnen. Eine solche beginnt dann in der Regel mit den solid fundirten Papieren, geht dann zu denen über, für welche die Spekulation gewagter ist, und wenn sie von dieser zu den reinen Spielpapieren übergeht, so ist das Ende der Bewegung da, und man kann mit mathematischer Sicherheit auf den Rückschlag zählen. Bisher hatten in der Regel Kosel-Oderberger die Ehre, dadurch daß sie besonders poussirt wurden, den Culminationspunkt der Hausse zu bezeichnen. Wenn der Cours aufwärts zu springen begann, konnte man mit Sicherheit Oberschlesische fixen.

Der gestrige Tag brachte die jüngste Haussebewegung zu Fall. Die telegraphisch gemeldete Angabe der „Opinione" über die Absicht Lamoricière's, sich in Neapel einzumischen, und die daran geknüpfte Drohung mit sardinischer Intervention mußte den Grund zur Baisse abgeben, die indeß auch ohne diesen Grund aus irgend einem anderen eingetreten sein würde. Die Course waren auf einer Höhe angelangt, wo die Spekulation sie nicht mehr halten konnte. Diese kaufte also gar nicht mehr, und nun ging es, trotz nur sehr mäßigen Angebots um Prozente herab, und die Fixer belasteten sich mit neuen Engagements. Heute entwickelte die Baisse sich unter merklicher Mitwirkung politischer Motive wieder, und die Börse war flauer als seit langer Zeit. Wenn wir aber die heutigen Course mit denen vergleichen, welche unser letzter Brief, vom 6. Juli, nach einer ähnlichen Rückwärtsbewegung, notirte, so erscheint die Haussebewegung nicht als ganz spurlos vorübergegangen. Oberschlesische notirte man damals 125½, heute 129½, Freiburger damals 86, heute 87, Berlin-Stettiner damals 104, heute 107, Rheinische damals 83½, heute 87½, Mainz-Ludwigshafener damals 99¾, heute 102¾, Bergisch-Märkische damals 81½, heute 88, Darmstädter damals 67, heute 74½, Meininger damals 66, heute 71. Wir haben hiermit so ziemlich diejenigen unter den zur Kapitalanlage geeigneten Papieren bezeichnet, welche die Gunst der Börse genossen und zugleich verdient haben. Andere, wie Köln-Mindener, Potsdamer, Magdeburger, Berlin-Anhaltische, schles. Bankverein sind, obwohl sie ein besseres Schicksal verdient hätten, stehen geblieben. Auch Breslau-Schweidnitz-Freiburger haben lange nicht die Gunst gefunden, welche sie verdienten. Der Verkehr dieser Bahn ist in guter Entwickelung begriffen, und die Mehreinnahmen fallen um so mehr ins Gewicht, als die Ausfälle des vorigen Jahres nicht von Bedeutung waren. Die Mehreinnahme des Juli betrug 10,216 Thaler oder 12 % der vorjährigen Einnahme. Ueberdies sagt man uns, daß die Verwaltung durch Einführung der Kohlenheizung eine Ersparniß an den Betriebskosten mache, die man für das laufende Jahr auf 37,000 Thl. berechnet. Für Oberschl. spricht die günstige Verkehrsentwickelung, die zum Theil allerdings auf der Getreide-Conjunctur, zum Theil aber auf dem sich wieder belebenden Kohlenverkehr beruht. Außerdem sollen die bereits früher erwähnten Unterhandlungen zwischen der Nordbahn und der Direction des schlesischen Schienenweges zu einem Abschluß geführt haben, der eine erfolgreiche Concurrenz der schlesischen Linie mit der sächsischen im österreichischen Transitverkehr in Aussicht stellt. Wir zweifeln nicht, daß dieser Umstand für die Spekulation einen berechtigten Faktor bildet, zumal die Lage des Unternehmens dem Jahresbericht zufolge eine Vertrauen erweckende ist. Wir kommen auf den Jahresbericht noch ausführlicher zurück. Die Actien der linksrheinischen Bahnen haben wir schon öfter der Beachtung empfohlen; die stattgehabte Cours-Entwickelung entspricht unseren Voraussetzungen. Eben so haben auch die leichten schlesischen Devisen unseren nicht gerade günstigen Voraussetzungen entsprochen, obgleich sie den Gegenstand sehr lebhafter Spekulations-Thätigkeit bildeten. Die Kosel-Oderberger Bahn hat, es ist wahr, gute Mehreinnahmen. Aber dieselben beruhen fast allein auf den Getreidetransporten, die man einer nicht leicht wiederkehrenden Konjunktur verdankt. Hierin liegt also keine Veranlassung zu einer Courserhöhung um viele Prozente, wie man sie versucht hat. Wahr ist ferner, daß im Uebrigen der Verkehr einer besseren Zukunft entgegen zu gehen scheint; zu den Verhandlungen wegen des österreichischen Transitverkehrs kommt noch die Aussicht auf eine Herabsetzung des Tarifs der Oberschlesischen Bahn für diejenigen Kohlen, welche von der Wilhelmsbahn kommen. Aber alle diese Aussichten sind auch mit dem gegenwärtigen Course mehr als bezahlt, zumal wenn man in Anschlag bringt, daß das Unternehmen in den letzten Jahren mit Unterbilanzen abschloß und noch eine erhebliche schwebende Schuld zu decken hat. Der Cours des Papieres schloß am 6. Juli mit 39 Gld., heute ebenfalls mit 39. Die Haussebewegung des letzten Monats ist also wieder aufgezehrt. Oppeln-Tarnowitzer gingen heute auf den Cours vom 6. Juli zurück. Auch diese Bahn zahlte bisher keine Dividende, aber die schwebende Schuld an den Erneuerungsfonds, mit welcher sie belastet ist, erreichte (mit 4000 Thlr.) bei Weitem nicht die verhältnißmäßige Höhe wie bei der Kosel-Oderberger Bahn. Immerhin müßte die Einnahme sich sehr günstig gestalten, ehe an eine Dividende zu denken ist. Die Mehreinnahme im Juni betrug 2471 Thlr. oder 33⅓ %, im Juli 1980 Thlr. oder 20 %. Die Gesammtmehreinnahme der ersten 7 Monate l. J. beträgt 6177, während eine Nettomehreinnahme von 8000 Thlr. erforderlich ist, um die erforderlichen Zahlungen an den Erneuerungsfonds zu leisten. Vortrefflich macht sich der Verkehr der Neisse-Brieger Bahn, der im Juli ein Plus von 1826 Thlr. oder 20½ % brachte, gegen 1041 Thlr. oder 12 % im Juni. Das Papier ist vernachlässigt, der Cours ziemlich unverändert geblieben. — Im Allgemeinen bleiben die Aussichten für die Eisenbahnen für den Rest des laufenden Jahres günstig. Die gegenüberstehenden Einnahmen des vorigen Jahres sind sehr schwach, und gegenwärtig erhöhen die Getreide- und steigenden Kohlensendungen die Lebendigkeit des Betriebs. Andere Güter sind bei der Besserung wenig betheiligt, da die Waarenmärkte noch immer in ihrer Stille verharren.

Von Creditaktien haben Meininger, wie wir schon öfter nachwiesen, verdiente Anerkennung gefunden. Während sie sich durch Kapitalanlagen steigerten, war für Darmstädter noch die Spekulation thätig, welcher die Ankäufe der Verwaltung, die bekanntlich zum Erwerbe von 20,000 Aktien ermächtigt wurde, zu Hilfe kamen. Obgleich Nachrichten über die Geschäftsentwickelung des Instituts günstig lauten, so wird doch wohl der letztere Umstand das Hauptfundament der Hausse bilden.

Bankaktien hatten im Laufe des Juli feste und etwas steigende Course, und erfuhren auch in den beiden letzten Tagen keinen erheblichen Rückgang. Die Aktie der dessauer Landesbank scheint sich neben der dessauer Creditbankaktie als gleich würdiges Spielpapier einzubürgern. Der Handel in beiden Papieren lebt von Gerüchten, denen sie mit großer Beweglichkeit folgen, obgleich vor Allem nur das Eine wahr ist, daß es um beide Institute herzlich schlecht steht.

Preußische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten haben sich eines lebhaften Umsatzes und steigender Course erfreut. Erstere waren auf einer Höhe angelangt, die jede Erinnerung an die vielen ungelösten politischen Fragen verwischen zu wollen schien. Daher mußten die beiden letzten Tage, mit dem Wiedereintritt der Politik als wirksamen Faktors, eine Flauheit herbeiführen, wie sie sonst nur den Spekulationspapieren eigen ist.

Oesterreichische Papiere sind vernachlässigt und mehr zur Baisse geneigt gewesen. Sie schließen gegen vor acht Tagen sowohl, als auch gegen vor fünf Wochen niedriger. Das dem Reichsrathe vorgelegte Budget für 1861 schließt mit einem Defizit von 41 Millionen, obgleich das kais. Handschreiben vom 11. November v. J. ausdrücklich erklärte: „es ist Mein Wille, daß die Staatseinnahmen und Staatsausgaben vom Verwaltungsjahre 1860/61 an in das Gleichgewicht gebracht seien." Solche Thatsachen entmuthigen, und der Versuch, den nach heutiger Depesche die „Amtszeitung" macht, das Bestehen eines Gleichgewichts insoweit nachzuweisen, als in den nächsten Jahren keine Anleihen und neuen Steuern nöthig seien, konnte weder in Wien noch hier wirken, da die Voraussetzungen, von welchen er ausgeht, zu günstige sind.

Der Geldmarkt ist wenig thätig. Die Anregung, welche er im Juni durch die Wollmärkte erhielt, hat, bei dem Mangel aller Spekulation auf den Waarenmärkten, der alten Stille Platz gemacht. Die Monatsausweise der Banken bestätigen dies. Das Wechselportefeuille der sämmtlichen preuß. Banken hat im Juli um 3,162,238 Thlr., der Lombardverkehr um 1,523,309 Thlr. abgenommen, doch ist dieses Resultat hauptsächlich durch die preußische Bank veranlaßt, welcher ihr hoher Diskontosatz eine Ausnahmestellung anweist; bei ihr beträgt die Abnahme der Wechselbestände 3,685,000 Thlr., der Lombardbestände 1,427,000 Thlr., während bei den preuß. Privatbanken nur die Lombardbestände (um 96,309 Thlr.) abnahmen, die Wechselbestände dagegen um 522,762 Thlr. stiegen. Bei den außerpreußischen Banken Deutschlands erfuhren die Geschäfte eine schwache Vermehrung, die Wechsel um 229,462, die Lombards um 111,867 Thlr. Gegen Ende Juli v. J. stellen sich die Wechselbestände der preuß. Bank um 8,596,000 Thlr. niedriger, die der preuß. Privatbanken um 2,983,822 Thlr., die der außereuropäischen Banken 10,222,561 Thlr. höher. Die Privatbanken hatten im vorigen Jahre offenbar Alles, was nur möglich, zu Gelde gemacht. Der Depositenverkehr der preuß. Privatbanken hat sich im Laufe dieses Jahres günstig entwickelt. Abgesehen von der pommernschen Bank, wo die Depositenannahme eine alte Einrichtung ist, betrugen die Depositen insgesammt am 1. Januar d. J. 423,106 Thlr., am 31. Juli dagegen 983,624 Thlr., also mehr als das Doppelte.

Schlesische Devisen bewegten sich in der letzten Woche, wie folgt:

	3. August.	Höchster Cours.	Niedrigster Cours.	10. August.
Oberschlesische A. u. C.	133 bz.	133½ bz.	129 bz.	129½ bz.
" B.	120 bz.	121½ bz.	120 B.	120 B.
Breslau-Schw.-Freib. .	86¾ bz.	87½ bz.	86¾ bz.	87 B.
Neisse-Brieger	57½ bz.	57½ bz.	56½ G.	56½ G.
Kosel-Oderberger	39 bz.	43 bz.	39 bz.	39 bz.
Oppeln-Tarnowitzer ..	35⅜ bz.	37¼ bz.	35 bz.	35½—35 b.
Schles. Bankverein ...	79½ G.	81 bz.	79¼ G.	80½ B.
Minerva	25¼ G.	25¾ G.	25 B.	25 B.

Breslau, 11. Aug. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse begann in dieser Woche mit einem lebhaften Geschäft, steigender Tendenz, um schon am nächstfolgenden Tage in eine retrograde Richtung zu verfallen. Nur zwei Devisen, welche längere Zeit unbeachtet geblieben, wurden von dem Rückgange nicht nur verschont, sondern in den Vordergrund gedrängt. Oppeln-Tarnowitzer und Kosel-Oderberger waren die Loosung; beide Bahnen sollten, wie man an der Börse wissen wollte, wesentlich höhere Einnahmen haben und letztere sollte sogar nicht mehr im Stande sein, die angehäuften Getreide-Transporte fortzuschaffen. Unter solchen Auspicien war es allerdings nicht schwer, den Cours auf 42 zu poussiren. Leider ist es den vereinten Anstrengungen der hiesigen und berliner Börse nicht gelungen, diesen Cours lange zu behaupten, Kosel-Oderberger schließen 38¾, also 1¼, und Oppeln-Tarnowitzer 35, also ½ % niedriger als zu Anfang der Woche. Alle übrigen Spekulationspapiere schließen mehr oder weniger mit einem Rückgange, Oberschlesische Aktien 3%, Oesterr. Credit 2½, Nationalanleihe 1%, Wiener Währung ca. 1%. Preuß. Fonds blieben trotzdem fest, nur Schles. 3½ % Pfandbriefe erlitten einen kleinen Rückgang.

In Wechseln war der Umsatz ziemlich lebhaft, es wurden in kurz Amsterdam und London, in beiden Sichten, nicht unerhebliche Posten umgesetzt.

Monat August 1860.

	6.	7.	8.	9.	10.	11.
Oesterr. Credit-Aktien	75	74½	74¼	74	73⅜	72½
Oesterr. National-Anleihe .	62⅞	62⅔	62½	62½	62¼	61¾
Neue österr. Loose	74½	74½	—	74½	74	—
Schl. Bankvereins-Antheile	80	80⅙	80¼	80¼	80	80
Freiburger Stammaktien..	87 5/12	87¼	88	87 7/12	87½	87
Oberschlesische Litt. A. u. C.	133	132⅞	133¼	132¼	131½	130
Oppeln-Tarnowitzer	35½	35¼	35½	36⅛	35½	35
Kosel-Oderberger	40½	40⅙	41 5/12	41½	40⅜	38¾
Neisse-Brieger	58	57½	57½	57½	57¼	57
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	89⅔	89⅔	89¾	89⅔	89⅔	89 5/12
Schles. Rentenbriefe	95⅚	95 11/12	96	95¾	95¾	95¾
Preuß. 4½proc. Anleihe ..	101	101	101¼	101⅛	101¼	101¼
Preuß. 5proc. Anleihe....	106¼	106¼	106	106⅛	106 1/12	105⅚
Staatsschuldscheine	86	85 11/12	86⅙	86⅛	86	86
Oesterr. Banknoten (neue).	78⅔	78 7/12	78 5/12	78¼	78 1/12	77¾
Poln. Papiergeld	87⅝	87¾	88 1/12	88	87⅚	88

Eisenbahn-Prioritäts-Actien. Monat August:

	%	6.	7.	8.	9.	10.
Bresl.-Schw.-F.	4	86⅚ G.	87 G.	87 G.	87 G.	87 G.
do.	4½	—	—	94½ G.	94¼ G.	94½ B.
Köln-M. IV. E.	4	83 B.	83 B.	83 G.	83⅛ b.	83¼ B.
do. do.	5	—	—	—	—	—
Oberschlesische	4	88 B.	88 B.	87¾ G.	88 b.	88 G.
do.	3½	75⅚ G.	76 G.	76, 76⅙ bz. u. G.	76 G.	76⅙ G.
do.	4½	94⅝ b.	94¾ B.	94¾ B.	94½ b.	94⅝ B.
Wilhelmsbahn	4	—	—	—	—	—
do. (St.-Pr.)	4½	—	—	—	—	—
do. do. gar.	5	—	—	—	—	80 B.

Wechsel-Course.

	Sicht	6. August	8. August	10. August
Amsterdam	k. S.	142 B.	142 bez.	142¼ B.
do.	2 M.	141⅜ G.	141⅜ G.	141⅜ G.
Hamburg	k. S.	150¼ G.	150 7/12 Br.	150½ bez.
do.	2 M.	149¾ G.	150 Br.	149¾ b. u. G.
London per Pfd.......	k. S.	—	—	6. 20 b. u. B.
do. do.	3 M.	6. 17¾ G.	6. 17¾ bez.	6. 17⅞ bez.
Paris per 300 Frs....	2 M.	79 1/12 bez.	79⅙ Br.	79⅙ b. u. B.
Wien	2 M.	77 11/12 bez.	77 5/12 G.	77⅛ B.
Frankfurt a. M.......	2 M.	—	—	—

† **Breslau**, 11. August. [Börse.] Bei sehr flauer Simmung waren die Course merklich niedriger. National-Anleihe 61¾, Credit 72½, wiener Währung 77⅚—77⅔ bezahlt. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Fonds matt.

Breslau, 11. August. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen höher; pr. August 46½—46¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 46—46¼ Thlr. bezahlt, September-Oktober 45—45¼ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 44¼—44¾ Thlr. bezahlt und Br., November-Dezember 44 Thlr. Br., April-Mai 45½ Thlr. Br.

Rüböl etwas matter; loco 12 1/12 Thlr. Br., pr. August 12 1/12 Thlr. Br., August-September 12 Thlr. Br., September-Oktober 12 Thlr. Br., Oktober-November 12 1/12 Thlr. Br., November-Dezember 12 1/12 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus höher; gekünd. 100 Eimer; loco 19 1/12 Thlr. Gld., pr. August 19 Thlr. Gld., August-September 18¾ Thlr. Gld., September-Oktober 18⅓ Thlr. Gld., Oktober-November 17½ Thlr. bezahlt und Br.

Zink gefragt. — Der Umsatz in dieser Woche war nicht bedeutend, da es an effektiver Waare fehlt; die zuletzt bezahlten Preise bleiben Geld, ohne Abgeber.

Die Börsen-Commission.

≌ **Breslau**, 11. August. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Wir hatten heute in allen Getreidearten nur mäßiges Geschäft und bei geringen Zufuhren wie schwachem Angebot von Bodenlägern haben sich die gestrigen Preise schwach behauptet. Kleine Posten frischer Weizen wurden 84—93 Sgr., neue Gerste 34—42 Sgr., neuer Hafer 24—28 Sgr. bezahlt.

Weißer Weizen	88—92—96—99	Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen.........	84—88—92—96	"	
Weizen mit Bruch......	70—74—78—82	"	
Roggen..............	60—64—67—69	"	
Roggen, neuer	52—56—59—62	"	
Gerste	40—46—50—56	"	
Hafer...............	25—28—31—33	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—60	"	
Futter-Erbsen.........	46—48—50—52	"	
Wicken..............	36—38—40—43	"	

Oelsaaten waren heute nicht so reichlich als gestern angeboten und haben sich im Werthe gut behauptet, Ausnahme-Qualitäten wurden auch über die höchste Notirung bezahlt. — Winterraps 83—88—92—95—98 Sgr., Winterrübsen 88—90—93—95—98 Sgr., Avel 88—90—93—95—98 Sgr., Schlag-Leinsaat 65—70—75—78—80 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

Rüböl etwas flauer in Folge matterer holländischer Berichte; loco und pr. August 12 1/12 Thlr. Br., August-September und September-Oktober 12 Br.

Spiritus in steigender Tendenz, loco 12 Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten beider Farben waren sehr geringfügig angeboten, aber auch nicht begehrt und die Preise unverändert.

Rothe Kleesaat 9—10—10½—11—11½ Thlr.	nach Qualität.
Weiße Kleesaat 11—13—15—16—18 Thlr.	
Thymothee 7—7½—8—8½—8¾ Thlr.	

In dieser Woche waren die Preise für:

Buchweizen oder Haidekorn	46—49—52	Sgr.	pr. Scheffel.
Weiße Bohnen (schlesische).	75—80—85	"	
" " (galizische).	70—72—75	"	
Linsen, große............	85—90—92	"	
" kleine	60—65—68	"	
Rohen Hirse	40—42—45	"	
Hanfkörner..............	48—50—52	"	

Gemahlenen Hirse 2½—2¾ Thlr. pr. 87 Pfd. unversteuert.
Kartoffeln, neue 1¼—1½—1¾—2 Sgr. pr. Metze.
Butter 13—15 Sgr. pr. Quart, Eier 15 Sgr. pr. Schock.
Heu, altes 22—27 Sgr., neues 18—23 Sgr. pr. Ctr.
Stroh 5½—6 Thlr. pr. Schock von 1200 Pfund.
Rapskuchen 35—36 Sgr., Leinkuchen 72—75 Sgr. pr. Ctr.

Wasserstand.

Breslau, 11. Aug. Oberpegel: 17 F. 6 Z. Unterpegel: 6 F. 7 Z.

Amtlicher Wasser-Rapport.

Am Pegel der Festungs-Behörde zu **Glaz** stand das Wasser der Neisse den 11. Aug., Morgens 7 Uhr, 6 Fuß 8 Zoll bei Norwestwind und Regen.

Inserate.

Für die **durch Ueberschwemmung Verunglückten der Stadt Löwen** gingen bei uns ein: Fr. Wartensleben 1 Thlr., Ferd. Gerlich 15 Sgr., eine ungen. Kreuzes-Dame 5 Thlr. 20 Sgr., Geschwister R. und J. F. aus ihrer Sparbüchse 1 Thlr., verwittw. Bäckermeister Förster 5 Thlr., Graf von Ballestrem 10 Thlr., Dir. Klausa 2 Thlr., v. Terpitz 1 Thlr., Familie B. 3 Thlr.

Desgl. für die von **Schurgast** und **Weißdorf:** Familie B. 3 Thlr.

Desgl. ferner für die **im Kreise Neurode:** A. F. 1 Thlr., Waldemar Weigert 1 Thlr., C. L. in Ratibor 2 Thlr., Haveland in Paschwitz 1 Thlr. 20 Sgr., C. Paul in Scharley 5 Thlr.

Zur Annahme fernerer gütiger Beiträge sind wir bereit.

[1045] **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Die von Fräulein Betty Behrens erfundenen elektro-magnetischen Heilkissen haben auch an mir und meiner Schwiegertochter ihre überraschende Heilkraft bewiesen. Ich wurde durch dieselben von Contusionen, welche ich mir in der Hüftgegend zugezogen hatte, derartig nach zweitägigem Auflegen derselben befreit, daß ich lediglich ihnen meine Genesung verdanke. Gleichzeitig hob sich durch die Anwendung eines solchen Kissens ein Brustschmerz, der mich lange gequält hatte. — Meine Schwiegertochter war seit langer Zeit mit nervösen Kopfschmerzen behaftet, welche trotz vieler angewandten Mittel nicht gehoben werden konnten. Auch bei ihr haben diese Heilkissen sich höchst wohlthätig bewiesen, und verdankt sie nächst Gott der Erfinderin die Befreiung ihres höchst schmerzhaften Uebels. Berlin, 21. April 1856.

Verwittwete Kanzlei-Inspektor **Wilhelmine Keyser.**

Preise der Kissen: à 25 Sgr.; stärkere à 1⅙ Thlr., und stärkste über den ganzen Rücken zu tragen 1½ Thlr. Für Schlesien leitet den General-Debit die Handlung **Eduard Groß,** Breslau, am Neumarkt 42. [1014]

Um vielseitigen Wünschen zu genügen, halten wir jetzt außer den Büchsen à 15 Sgr. auch größere Büchsen **Pommade divine** à 1 Thlr., namentlich für Platten besonders präparirt, auf Lager und empfehlen wir solche zur geneigten Abnahme denen, welche binnen drei Wochen ihren und wenn auch Jahre lang kahl gewesenen Kopf dicht mit neuen Haaren bedeckt zu sehen wünschen. Garantie für den Erfolg dieser Pommade versichern wir in jedem Falle, und sind sämmtliche Depositäre in Stand gesetzt, Büchsen à 15 Sgr. und große à 1 Thlr. abzulassen.

General-Depot für die **Provinz Schlesien:**
Handlung **Eduard Groß** in **Breslau,** am Neumarkt 42, an welche alle Ordres zu richten sind. [1028]

Genthin. **Oscar Böhme und Comp.**

Danksagung.

In meinem vorgerückten Alter von 77 Jahren fühle ich mich zu größtem Danke Herrn Kaufmann **Eduard Groß** in **Breslau** verpflichtet, indem ich **seit 2 Jahren** durch seine **wohlthätigen Brust-Caramellen** mir fortwährend Linderung von meinem Hustenleiden verschaffe und nicht aufhören kann, dieselben auch ferner als wohlthätigstes Hausmittel zu gebrauchen.

Breslau, den 10. August 1860.

[1029] **Theresia Schneider,** Heilige-Geiststraße Nr. 3.

Das von der **königl. preuß. Regierungs-Medinzin.-Behörde** geprüfte und von allen Aerzten, Damen und Herren als das allein einzige **Schönheitsmittel** anerkannte

Eau de Lys de Lohse,

welches die jugendliche Frische wiedergiebt, Haut, Hals, Schultern, Arme, Hände sofort blendend weiß, weich und zart macht, kühlend, erfrischend, verschönernd, verjüngend auf dieselben wirkt, so bewundernswürdig wie kein anderes Mittel, und alle Hautunreinigkeiten, wie Sommersprossen, Sonnenbrand, gelbe Flecke, Leberflecke, Pockenflecke, Finnen, feuchte und trockene Flecke, Röthe, Brennen, Hitze, Frost sicher entfernt, wofür garantirt wird; es darf daher für Bälle, Theater, Gesellschaften auf keiner Toilette fehlen.

Große Original-Flacons à 1 Thlr., halbe desgl. à 15 Sgr.,
ist einzig und allein echt zu haben im General-Depot für Schlesien:
Handl. **Eduard Groß** in **Breslau, Neumarkt 42.**

Lohse,
Berlin, 46, Jägerstrasse, Hoflieferant.

NB. Franco-Aufträge werden gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages prompt effectuirt. Emballage wird nicht berechnet. [1127]

Gestern Nachmittag 5 Uhr wurde meine geliebte Frau **Clara,** geb. **Grundmann,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. Breslau, den 11. August 1860.

[1421] **Klose,** Lehrer.

Die am 10. August, Nachmittags, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Harriet Anne,** geb. **Houssemayne du Boulay,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1412]

Alfred Freiherr **v. Wolzogen.**

Heute Mittag 12 Uhr wurde meine liebe Frau **Bertha,** geb. **Osswald,** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden und beehre ich mich dies allen Verwandten und Bekannten **statt jeder besonderen Meldung** hiermit anzuzeigen.

Dresden, den 10. August 1860.

[1390] **W. Stalling.**

Die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau **Amalie,** geb. **v. Ponickau,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich statt jeder besondern Meldung ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 6. August 1860. [1030]

Hirschwälder,
Kanzlei-Direktor und Dep.-Rendant.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere theure innigstgeliebte Gattin, Tochter und Schwester, die Frau Kaufmann **Marie Adler,** geb. **Kunze,** heute Morgen 9 Uhr im Alter von 22 Jahren 6 Mon. an Brustleiden zu sich zu rufen. [1032]

Liegnitz, den 9. August 1860.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verspätet.

[1033] **Todes-Anzeige.**

Heute Mittag 12 Uhr starb nach mehrwöchentlichen Leiden unser innigstgeliebter theurer Gatte und Vater, der Kaufmann **Jacob Rehab,** im Alter von 53 Jahren. Tiefbetrübt widmen wird diese Anzeige seinen zahlreichen Freunden und Bekannten statt besorderer Meldung.

Liegnitz, den 4. August 1860.

Die trauernde Wittwe nebst ihren zwei unmündigen Kindern.

Am 3. d. Mts. Früh um 3¼ Uhr entschlummerte zu einem bessern Leben, nach langem Leiden, unsere gute, sanfte **Laura,** 15½ Jahr alt. Dieses schmerzliche Ereigniß zeigen wir unsern vielen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ergebenst an. [1031]

Landeshut, den 5. August 1860.

Der Rechnungsrath **Thomaß** nebst Familie.

Es hat dem Herrn gefallen, heute Nacht gegen 3 Uhr nach dreiwöchentlichem schweren Leiden unsern innig geliebten theuren Gatten, Bruder, Schwager, Großonkel, Onkel und Vetter, den königl. Lieutenant a. D., Kaufm. und Fabrikbesitzer Hrn. **Hermann Alberti** in seinem 68. Jahre aus diesem Leben abzurufen. Mit tiefbetrübtem Herzen zeigen wir dies lieben Verwandten und Freunden hierdurch an, und bitten um stille Theilnahme.

Waldenburg in Schl., den 10. Aug. 1860.

[1022] **Die Hinterbliebenen.**

Familiennachrichten.

Ehel. Verbindungen: Hr. Gust. Kliem mit Frl. Louise Ostydlo in Breslau, Hr. Post-Expedient Carl Klose mit Frl. Ottilie Neumann in Schweidnitz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. H. Franke in Tschirnau; eine Tochter Hrn. H. Cohn in Falkenberg, Hrn. Lehrer Grundmann in Reichenbach.

Todesfälle: Frau Kaufm. Marie Adler, geb. Kunze, in Liegnitz, ein Sohn des Hrn. Adalb. Pflug in Kattowitz.

Verlobungen: Frl. Henriette Bauer in Homburg mit Hrn. Siegfried Seeligmann in Berlin, Frl. Elise Diesner mit Hrn. Techniker C. Deneken in Prenzlau.

Geburten: Ein Sohn Hrn. v. d. Marwitz in Colpin, Hrn. Dr. Bahr in Stettin, eine Tochter Hrn. Frhrn. Ernst v. Plettenberg in Honnef.

Todesfälle: Frau Natalie v. Kalckstein, geb. Valentini, in Romitten, Frau Conrector Adelheid Meyer, geb. Burchardi, in Pritzwalk, Frau Sally v. Poncet, geb. Schefer, in Döbschütz, Hr. Lieut. a. D. Gottfr. Wilh. Tietzer in Berlin, Hr. Amtmann Pusch in Tempelhof.

Versammlung der Section für Obst- und Gartenbau.

Mittwoch den 15. August, Abends 7 Uhr: Berathung über die Betheiligung der Section an der Versammlung der Pomologen zu Berlin im October d. J. [1024]

Allen edlen Menschenfreunden, welche uns nach gehabtem Brandunglück mildthätig unterstützt, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

August Lessing und Frau,
[1431] Burgfeld 14.

Die fünfte Abtheilung von
Sattler's Cosmoramen
schließt am 18. August. [1203]

Kapitalien in jeder Höhe sind auf erste Hypotheken al pari zu vergeben. Näheres A. C. 27 poste rest. fr. Breslau. [1408]

Theater-Repertoire.

Sonntag, 12. August. (Gewöhnl. Preise.) Drittes und vorletztes Gastspiel der k. k. Hofschauspielerin Frau **Amalie Haizinger: „Ein Kind des Glücks."** Original-Charakter-Schauspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. (Caton, Frau A. Haizinger.)

Montag, den 13. August. (Kleine Preise.) **„Robert der Teufel."** Große heroisch-romantische Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe, übersetzt von Th. Hell. Musik von Meyerbeer. (Alice, Fräul. Zürndorfer, vom Hoftheater zu Wiesbaden, als zweite Gastrolle.)

Sommertheater im Wintergarten.
Sonntag, 12. August:
☛ **Doppel-Vorstellung.** ☚

I. Vorstellung Anf. 4 Uhr. (Kleine Preise.) 1) **„Lisette hilf, oder: Ich gehe meinen eigenen Weg."** Schwank in 1 Akt von B. 2) **„Doktor Peschke, oder: Kleine Herren."** Posse mit Gesang in 1 Akt, nach dem Französischen frei bearbeitet von D. Kalisch. Musik von A. Conradi. 3) **„Ein gebildetes Hausmädchen."** Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Freitag. Musik von Meyer.

II. Vorstellung Anfang 6 Uhr. (Gewöhnl. Preise.) Zum ersten Male: **„Ein alter Handwerksbursche."** Charakterbild mit Gesang in 3 Akten von Fr. Kaiser. Musik von Binder. — Anfang des Konzerts 3 Uhr.

Volksgarten.

Heute Sonntag den 12. August: [1042]

großes Konzert
der Volksgarten-Kapelle,
unter Leitung des Musikdirektors Herrn **F. Berger** aus Dresden.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Arena im Volksgarten.

Zwei Vorstellungen der Sänger-Gesellschaft des Hrn. **Hugo Nordheim** nebst Frau aus Berlin.
Das Nähere besagen die Programms.

Dinstag den 14. August:
großes Gartenfest.

Fürstensgarten.

Heute Sonntag den 12. August: [1397]

großes Konzert
der Springerschen Kapelle unter Direktion des kgl. Musikdirektors Herrn **Moritz Schön.**
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in den obern Sälen statt.

Schießwerder.

Heute Sonntag den 12. August: [1405]

großes Militär-Konzert
von der Kapelle des kgl. 2. schlesischen Grenad.-Regmts. Nr. 11, unter Leitung des Kapellmstr. Herrn **C. Faust.**
Anfang 3½ Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert in der Halle statt.

Liebich's Lokal.

Heute Sonntag:
Großes Instrumental-Konzert.
Anfang 3½ Uhr. [22]
Entree für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

Ulbrich's Höh!

[1004] Montag, den 13. August:
Großes Militär-Konzert und Illumination.
Anfang 5 Uhr. Entree 3 Sgr.

Zur Tanzmusik

im gebonerten Sommer-Tanz-Pavillon für heute Sonntag, ladet freundlichst freundlichst ein: [1375] **Seiffert** in Rosenthal.

Am Donnerstag den 9. Aug. wurde auf dem Wege von der Mehlgasse nach dem Comptoir des Herrn C. Schierer und von dort über die Flur-, Bahnhofs- und Schweidnitzerstraße ein goldner Uhrschlüssel verloren.

Wer denselben in der Bürstenmacher-Bude am Schweidnitzer-Keller abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung. [1399]

☛ Durch Familienverhältnisse veranlaßt ist eine **sehr schöne rentable Besitzung** in der schönsten Gegend des Riesengebirges zu verkaufen. Dieselbe eignet sich für einen Pensionair, Kapitalisten oder Spekulanten. Alles Nähere wird ernsten Käufern sofort mitgetheilt auf Anfragen sub J. E. 7. poste restante Breslau franco. [1416]

Ein gut gebauter u. wenig gebrauchter halbgedeckter Wagen ohne Langbaum steht billig zum Verkauf, Neue Taschenstraße 24. [1433]

Junge Kanarien-Männchen sind zu verkaufen Stockgasse 29, eine Stiege.

Das Museum schlesischer Alterthümer

(Altbüßerstraße 42, Ecke der Messergasse),
heidnische Gegenstände, kirchliche, ritterlich-militärische und bürgerliche Alterthümer,
ist täglich von 3—6, und Sonntags von 11—1 und 3—5 Uhr geöffnet. [29]

Unser

Wechsel-Comptoir,

Albrechtsstraße Nr. 35, par terre, Eingang rechts,
welches sich mit dem **Ein-** und **Verkauf** von **Staatspapieren** und **Geldsorten jeder Art,** unter streng soliden Bedingungen, befaßt, empfehlen wir zur geneigten Benutzung. [24]

Schlesischer Bank-Verein.

Das concess. Lehr- u. Erzieh.-Institut auf Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn fördert Knaben von Septima bis Prima eines Gymnas. wie einer Realschule, bildet für Milit.-Examina aus, sorgt für gründl. Erlernung der franz., engl., auch der poln. Sprache, für Aneignung relig., streng sittlicher Grundsätze, für Körperkräftigung durch Turnen, Baden, für Musikunterricht etc. Das Leben auf dem Lande unter den Augen von 17 Lehrern, bei entsprechender weiblicher Pflege macht Ostrowo zu einer gesuchten Stätte der Erziehung, so dass selbst aus Städten (Berlin hat gegen 40 Zöglinge hier) auch vom Auslande Knaben jedes Alters hergesandt werden. Besuche sind erwünscht. Pension 200 Thlr. Prospecte versendet unentgeltlich der Director Dr. **Schwarzbach.** [250]

Bekanntmachung.

Die am 1. Juli d. J. fälligen Zins-Coupons der **neuen 4pCt. Posener Pfandbriefe** werden vom 2. bis 31. Juli und demnächst vom 15. bis 31. August d. J., Vormittags 9—12 Uhr, in unserem Comptoir, Linden 27, gezahlt.

Dieselben sind mit einem Verzeichnisse nach Serien und Nummern in Reihenfolge geordnet zu versehen.

Auch werden die Coupons vom 2. bis 15. Juli sowie vom 15. bis 31. August d. J. durch folgende von uns dazu beauftragte Bankhäuser eingelöst, als:

in **Breslau** durch Herren **Oppenheim u. Schweitzer,**
" Glogau durch Herren L. Bamberg's Wwe. u. Söhne,
" Stettin durch Herrn S. Abel jun.,
" Magdeburg durch Herren Spir u. Co.,
" Dresden durch Herrn Paul Bayonne.

Berlin, den 25. Juni 1860.

Hirschfeld u. Wolff,
königliche Landschafts-General-Agenten des Neuen Creditvereins für die Provinz Posen.

[1021]

Oberschlesische Eisenbahn.

Das An- und Abrollen der auf Station Kattowitz mit der Eisenbahn abgehenden resp. ankommenden Frachtgüter soll einem Unternehmer im Wege der Submission übertragen werden. Termin hierzu ist **im Bahnhofe zu Kattowitz auf den 23. August d. J.,** Mittags 12 Uhr, vor dem königl. Ober-Güter-Verwalter **Ottmann** anberaumt, welchem Offerten bis dahin einzureichen sind, und in dessen Büreau hierselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Breslau, den 1. August 1860.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn. [1013]

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausführung der bei dem Neubau eines Wasserabzugskanals auf dem hiesigen Bahnhofe vorkommenden **Maurerarbeiten** soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Anschlag, Zeichnungen und Bedingungen sind in dem Betriebs-Büreau auf dem hiesigen Bahnhofe zur Einsicht ausgelegt.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte für den Bau eines Wasserabzugskanals"
bis zum 18. August d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen. [1000]

Breslau, den 10. August 1860. **Betriebs-Direktion.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Zum Bau eines Wasserabzugskanals auf dem hiesigen Bahnhofe soll die Lieferung von 50,000 Stück hartgebrannten, zum Wasserbau geeigneten **Ziegeln** franco auf einem der Bahnhöfe der diesseitigen Bahn im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind in dem Betriebs-Büreau auf dem hiesigen Bahnhofe zur Einsicht ausgelegt.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Offerte für Materialien-Lieferung"
bis zum 18. August d. J., 11 Uhr, einzureichen. [1001]

Breslau, den 10. August 1860. **Betriebs-Direktion.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die **Arbeiten** und Lieferungen von **Materialien** zur **Verlängerung** des **Güterschuppens** auf dem Bahnhofe zu Waldenburg sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Die Submissions-Bedingungen, Kosten-Anschläge und Zeichnungen sind im Betriebs-Büreau auf dem hiesigen Bahnhofe zur Einsicht ausgelegt, und ist der Termin zur Eröffnung der Submissions-Offerten **auf den 20. d. M.,** Vormittags 11 Uhr, ebendaselbst anberaumt, bis wohin dieselben versiegelt und mit der Aufschrift:
„Submission zur Ausführung eines Güterspeichers"
franco einzureichen sind. [1002]

Breslau, den 10. August 1860. **Betriebs-Direktion.**

Adreß- und Geschäfts-Handbuch von Theodor Sust.

Zeichnungen auf dasselbe werden **nur noch bis zum 18. d. Mts. in meinem Büreau, Albrechtsstraße 24,** im 1. Stock, angenommen; ebenso wird an diesem Tage die **Inseraten-Annahme** geschlossen. [1020]

Breslau, den 11. August 1860. **Theodor Sust,**
Vorsteher des Copir-Instituts und Redakteur des Breslauer Adreß- und Geschäfts-Handbuches.

Aufruf
an die Interessenten der Deutschen Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Alle Personen, die mit genannter Gesellschaft wegen verweigerter Auszahlung von Versicherungs-Summen, Pensionen und Renten in irgend welchen Differenzen waren und noch sind, und denen die qu. Gesellschaft unter unerwarteten Einwänden diese vorenthält, werden im allgemeinen öffentlichen Interesse hierdurch ersucht, ihre Adresse mit Angabe der Thatsache und Beweismittel an den Unterzeichneten gefälligst einzusenden. Es wird versichert, daß Niemandem hierdurch Kosten erwachsen werden. [1264]

Kaufmann **H. Leise** in Breslau, Elisabetstraße Nr. 5.

Die lithogr. Kunst- u. Präge-Anstalt, Luxuspapier- u. Etiquetten-Fabrik von
Richard Falk,
Antonienstraße Nr. 10 in **Breslau,** empfiehlt außer allen Arten **lithographischer** Arbeiten ihre Fabrikate in Heiligenbildern, Pathenbriefen, Gratulationskarten, Umschlägen, Briefbogen, Bonbons- und Pfefferkuchen-Devisen, Couverts und **Etiquetten** in Gold- und Farbendruck mit scharfer Prägung in Größe bis 18" □. [1414]

Amtliche Anzeigen.

[791] **Bekanntmachung.**

Zum freiwilligen Verkaufe des hier Albrechtsstraße Nr. 52 und Schuhbrücke Nr. 70 belegenen auf 31,652 Thlr. 5 Sgr. 8 Pf. geschätzten Grundstückes auf Antrag des hiesigen Magistrats haben wir einen Termin

auf den 3. September d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

vor dem Gerichts-Assessor Freund, im 2ten Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Bureau XII. eingesehen worden.

Wegen Besichtigung des Grundstücks hat man sich an den Stadtverordneten Bäckermeister Rösler, Nikolaistraße Nr. 15 hier, zu wenden.

Folgende Kaufbedingungen sind vom Extrahenten gestellt:

1. der Verkauf erfolgt in Pausch und Bogen ohne Vertretung der Taxe;
2. Gefahr, Lasten und Nutzen gehen auf den Käufer vom Tage der Uebergabe ab über;
3. Käufer übernimmt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld die Rubr. II. eingetragenen wiederkäuflichen Zinsen und die ebendaselbst eingetragene Servitut des Wasserdurchlasses.
4. Auf Abschlag des Kaufgeldes übernimmt Käufer die Rubr. III. eingetragenen 15,000 Thlr. und ist verpflichtet binnen 3 Jahren von der Uebergabe ab die Entlassung der Willertschen Stiftung aus der persönlichen Verhaftung für diese Kapitalien zu bewirken oder diese zur Löschung zu bringen.
5. Von dem Ueberreste des Kaufgeldes bleiben, wenn Käufer nicht Zahlung vorzieht, unmittelbar hinter den 15,000 Thlr. sub 4 8000 Thlr. zu 5 pCt. und halbjähriger Kündigung und hinter diesen noch 4000 Thlr. und mit der Verpflichtung für die Willertsche Stiftung stehen, alljährlich postnumerando auf das Kapital 500 Thlr. abzustoßen und löschen zu lassen; der dann noch bleibende Rest des Kaufgeldes muß bis zur Uebergabe baar an die städtische Instituten-Hauptkasse erlegt werden, widrigenfalls der Kauf aufgehoben und der Stiftung die unter Nr. 8 zu stellende Kaution als Wandelpön verfällt.
6. Käufer tritt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld in die bestehenden Miethsverträge, trägt die nach der Uebergabe für das laufende Kalenderjahr auszuschreibenden Feuer-Societäts-Beiträge ohne Rücksicht auf die Zeit der Entstehung der Schäden und übernimmt ebenso ohne Anrechnung die nach der Uebergabe das Grundstück treffende Einquartirung.
7. Käufer trägt sämmtliche Kosten und Stempel, der Taxe der Subhastation, des Zuschlags und der Uebergabe, sowie der Eintragung der stehen bleibenden Kaufgelder.
8. Niemand wird zum Bieten zugelassen, welcher nicht eine Caution von 3000 Thlr. baar oder in preußischen Staats- u. Rentenbriefen, inländischen Pfandbriefen oder oder hiesigen Stadtobligationen nach dem Tagescourse stellt.
9. Keiner der Bieter erlangt ein Recht auf den Zuschlag; Jeder bleibt aber 4 Wochen lang an sein Gebot gebunden.

Breslau, den 14. Juni 1860.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. II.

Nothwendiger Verkauf. [466]
Kreis-Gericht Breslau.

Die dem Gottlob Pantke und seiner Ehefrau Anna Rosina gebornen Lobe gehörige, unter Nr. 21 zu Altscheinig belegene Besitzung, abgeschätzt auf 9552 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

Dinstag den 16. Oktober 1860,
Vormittags 11½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisgerichtsrath Paritius an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteien-Zimmer Nr. II, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Die ihrem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger:

1) Major a. D. Georg Rudolph Carl von Tschepe zu Altscheitnig.
2) Die verehelichte Partikulier Peter, Johanna geb. Robinson, werden, hierzu öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 26. März 1860.

Königliches Kreis-Gericht. Abthl. I.

= Eine Posthalterei = [1017]

die erweislich sich auf's höchste rentirt und wozu ca. 200 Morgen Acker und Wiesen gehören und deren Taxe ohne Inventar sich auf 25,000 Thlr. beläuft, soll besonderer Verhältnisse wegen bei 8000 Thlr. Anzahlung unter dem Taxwerth verkauft werden. Hypothekenstand fest.

Ein Gut von 750 Morgen und ein Rittergut von 600 Morgen, vorzüglichem Bauzustand, guter Erndte und gutem Inventar, festem Hypothekenstand, sollen ersteres auf ein kleineres Gut, letzteres auf ein Haus reel vertauscht werden.

Näheres unter P. P. Grüne Baumbrücke Nr. 1, erste Etage links.

[1007] **Bekanntmachung.**

Die mit einhalbmeiliger Hebe-Befugniß versehene, an der Bergwerksstraße zwischen Myslowitz und Brzezinka belegene Chausseegeld-Hebestelle zu Brzenskowitz soll höherer Anordnung zufolge vom 1. November d. J. ab anderweit meistbietend verpachtet werden.

Zu dem deshalb auf **den 10. Septbr.,** Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in unserem hiesigen Amts-Lokale anberaumten Termine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß jeder Bieter zur Sicherstellung seines Gebots in dem Termine eine Kaution von Einhundert Thalern baar oder in Staatspapieren nach dem Tagescourse zu erlegen hat. Die Lizitations- und Kontrakts-Bedingungen liegen während der Dienststunden in unserem Amtslokal zur Einsicht offen.

Gebote werden im Termine nur bis 6 Uhr Abends angenommen.

Myslowitz, den 7. August 1860.

Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Auktion. Dinstag den 14. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen in Nr. 27 am Ringe, in der Alexander und Löwenthalschen Konkurs-Sache die noch vorhandenen Bestände an Cigarren, versteigert werden. [1038]

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. Donnerstag den 16. d. Mts. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel, Hausgeräthe und eine Partie Cigarren, versteigert werden. **Fuhrmann,** Aukt.-Kommiss. [1039]

Auktion. Freitag den 17. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Appell.-Ger.-Gebäude Wäsche, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und diverse Hausgeräthe versteigert werden. [1040]

Fuhrmann, Auktions-Kommiss.

Auktion. Mittwoch den 15. d. Mts. sollen Hinterdom, Scheitnigerstraße Nr. 8, von 9 Uhr an **Möbeln, wobei ein 6-octav. gut konditionirter Flügel, Betten, gute Damasttischwäsche, Porzellan, Glas, Bücher** (meist Unterhaltungsschriften) und Hausgeräthe öffentlich versteigert werden.

C. Reymann, Aukt.-Commissar.

[1419] wohnhaft Schuhbrücke 47.

Atelier-Verlegung.

Mein photographisches Atelier habe ich von der Riemerzeile Nr. 11/12 **an die Promenade neben dem Tempelgarten** (Neue-Gasse Nr. 13 par terre) verlegt. — Um den Fortschritten der Photographie, so wie den größeren Anforderungen auch fernerhin nachzukommen, habe ich bei dem Neubau des Hauses und der Anlage meines jetzigen Ateliers wesentlich auf die Erzielung eines günstigen Lichtes hingewirkt, so daß, während ich in meinem früheren Atelier mit dem Südlicht zu kämpfen hatte, mir jetzt das volle, durch keine Gebäude abgeschlossene Nordlicht dient. Der Umstand, daß mir das Arbeiten nunmehr sehr erleichtert wird, veranlaßt mich, meine bisherigen Preise um ein Bedeutendes zu ermäßigen. [340] **Adamski.**

---

[859] # Gutskauf-Gesuch.

Mit einer in vier Jahren zahlbaren Hypothek von 18,000 Thlr. unmittelbar hinter der Landschaftsschuld von 46,000 Thlr. (wovon bereits 12,000 Thlr. amortisirt sind) folgend und circa 20,000 Thlr. baar als Anzahlung, wird ein **Rittergut** mit gutem Boden, guter Lage und sicherem Hypothekenstande zu kaufen gesucht. Verkäufer, deren Besitzungen obige Bedingungen entsprechen und einen vortheilhaften Kauf darbieten, belieben die näheren Verhältnisse franco poste restante Görlitz unter A. H. v. M. Nr. 8 mitzutheilen. Offerten von Agenten bleiben unberücksichtigt.

Sehr billig!

Gürtel,

gebrannte

Bänder,

Rosetten,

Stahlreifen

bei [876]

Albert Fuchs,

49. Schweidnitzerstr. 49.

Oelgemälde

sind **sehr billig** zu haben in der

Perm. Indst.-Ausstellung

Ring Nr. 15, erste Etage.

Tafelglasverkauf

nur gegen Baarzahlung von heute ab zu den billigsten Fabrikpreisen, in Schocken und in größeren Partien noch billiger zu haben Matthiasstraße Nr. 62 bei

[1318] **F. L. Zeitz.**

Stearinkerzen

Prima, Secunda und Tertia, zu billigsten Fabrikpreisen empfehlen:

Oelsner u. Süßkind,

Reuschestraße 12,

neben dem Spezerei-Geschäft.

Eiserne Geldschränke, Patent-Dampf-Kaffee- und Malz-Brenn-Apparate [1425]

sowie schmiedeeiserne Bettstellen stehen stets vorräthig bei **R. Wernle,** Schlossermeister, Ketzerberg Nr. 4.

Rohes und nathfadenfreies Tuch und wollene Lumpen

bin ich beauftragt für einige der größeren Fabriken zu kaufen und in Stand gesetzt, **Fabrik-Preise** zu zahlen.

[1391] **S. Wendriner,** Nikolaistraße Nr. 55.

Zu geneigter Beachtung!

Mehrere deutsche Zeitungen haben in jüngster Zeit lebhafte Angriffe auf mich enthalten, weil die von mir geleitete Gesellschaft, die jetzt in Kopenhagen anwesend ist, am 6. Juli, also am Jahrestage der Schlacht bei Fredericia, zur Verherrlichung des Siegesfestes der Dänen durch Ausführung eines sogenannten „Dänischen Wappenfestes" oder „Gruß an Kopenhagen" beigetragen haben soll. Da es mir nun nicht gleichgültig sein kann, wie meine Landsleute über mich und meine Gesellschaft urtheilen, so möge Folgendes zur Zurückweisung dieser Angriffe dienen. Es ist freilich ganz richtig, daß mein Programm am 6. Juli eine Nummer: „Dänemarks Wappenfest" genannt, enthält, dies ist aber durchaus nichts als eine Scene, die meine Gesellschaft seit vielen Jahren aufführt, und zwar in Berlin unter dem Namen: „Borussia's Wappenfest", in Wien unter dem Namen: „Austria's Wappenfest", ꝛc. ꝛc. und überall unter Benutzung der üblichen Landesfarben; folglich hat diese Scene in Kopenhagen, „Dänemark's Wappenfest" genannt, und mit den dänischen Landesfarben aufgeführt werden müssen. Diese Aufführung enthielt folglich nicht die entfernteste Anspielung auf die Schlachtfeier des 6. Juli, und sowohl in den Programms als in den Affichen, die ich an diesem Tage ausgab, stand auch nicht mit einer einzigen Silbe die Schlacht bei Fredericia oder sonst eine Schlacht der Dänen genannt oder nur angedeutet. Meine Gesellschaft hat dieses Carrouselreiten später einige Male wiederholt, ohne daß es besonderen Beifall hier gefunden zu haben scheint, und, so weit mir bekannt, ohne daß ein einziges Organ der kopenhagener Presse hierin irgend eine Anspielung des dänischen Waffenruhm's gefunden hat. Schließlich kann ich die Bemerkung nicht zurückhalten: daß, soweit ich in den 2½ Monaten, die ich mich hier bereits aufhalte, und das kopenhagener Publikum kennen gelernt habe, besitzt dasselbe einen solch richtigen Takt, daß es gewiß seine Mißbilligung darüber laut äußern würde, falls ein Deutscher sich herbeiließe, zur Verherrlichung der Siegesfeste der Dänen über seine Landsleute beitragen zu wollen.

Für die Richtigkeit der oben angegebenen Thatsachen werden gewiß die vielen hier sich aufhaltenden Deutschen, die mir die Ehre erwiesen haben, meinen Leistungen hierselbst zu folgen, Zeugniß geben wollen.

z. Z. Kopenhagen, den 7. August 1860.

E. Renz,
Direktor einer Kunstreiter-Gesellschaft.

Preußische Prämien-Anleihe

versichern gegen die diesjährige Nietenziehung billigst:

[1428] **Gebr. Guttentag.**

Brennerei- und Oel-Geschäftssache.

Ein Landwirth oder sonstige Kapitalinhaber, welche mit dem Betriebe der Brennerei bekannt sind, und vielleicht auch einige Kenntniß der einfachen Oelfabrikation besitzen, gleichzeitig auch über 6—8000 Thlr. zu disponiren haben, können sich an einem gewiß sehr einträglichen Geschäft benannter Branchen betheiligen und dasselbe selbst leiten. — Der Anerbietende ist Schlesier in Polen (Gubernium Lublin) wohnhaft und als rechtschaffen bekannt. — Polnische Sprache ist wünschenswerth. — Offerten werden unter H. L. M. 30 poste restante Myslowitz zur Weiterbeförderung erbeten. [983]

Unterricht in der Malerei der Blumen

nach einer leichten sichern Methode, welche Jeder, Erwachsene im spätern Alter, sowie Kinder vom 10. Jahre an ohne Vorkenntnisse nach 8stündigem Cursus erlernen.

Es lassen sich sehr schöne Sachen anfertigen, jede Zeichnung in dem brillantesten Farbenspiel auf Holz, Marmor, Seide ꝛc. übertragen, die man zu verschiedenen Geschenken, Notizbüchern, Stammbuchblättern ꝛc., auch zu feinen weiblichen Arbeiten verwenden kann. Probeblätter liegen in der Musikalien-Handlung der Herren König und Comp., so wie bei mir, Nikolai-Straße 73, erste Etage, zu Jedermanns Ansicht bereit. [1362] **A. Nitzsche.**

Meine Leinwand-, Tischzeug-, fertige Wäsche-, Strumpf- und Baumwollen-Waaren-Handlung

befindet sich jetzt

Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 77,

und empfehle ich solche meinen verehrten Kunden zur geneigten Beachtung, unter Versicherung **reelster billigster** Bedienung. [981]

Moritz Hausser.

Ausstattungen werden auf das sauberste und beste angefertigt.

Von der königl. Regierung zur Beförderung der Passagiere nach Nord- und Süd-Amerika und Australien, für die **direkt von Bremen und von Hamburg** [25] zu expedirenden rühmlichst bekannten Postdampfschiffe **Bremen, New-York, Hammonia, Borussia, Saxonia, Bavaria, und Teutonia** und gekupferte Dreimaster konzessionirt, ist es mir möglich, **jederzeit** die **billigsten** Hafenpreise bei pünktlichster Erfüllung der Schiffs-Kontrakte zu stellen. Auf portofreie und mündliche Anfragen ertheilt **unentgeltlich** Auskunft und Prospekt: **Julius Sachs** in Breslau, Karlsstr. 27.

Copir-Institut. Dem geehrten Publikum empfehle ich mein Institut zur Anfertigung von Abschriften jeder Art, jeder Sprache und jeden Faches, als von Manuskripten, Dissertationen, Relationen, Rechnungssachen, Abhandlungen, Urkunden, Theater-Rollen, Anschlägen, autographischen Abschriften; ebenso kann ich auf Verlangen geübte und zuverläßige Arbeiter ins Haus schicken. Zeichnungen jeder Art werden prompt und gut ausgeführt. [1019]

Theodor Sust, Albrechtsstraße 24. nahe der Post.

Tisch-, Dessert- u. Tranchir-Messer in Elfenbein u. Ebenholz, feine Taschenmesser, Rasirmesser, Scheeren in allen Sorten, Gemüse-Körbe v. Drahtgeflecht, Pulver-Flaschen, Schrootbeutel, Jagd-Etuis empfiehlt: **L. Bukisch,** Schweidnitzerstraße 54. [1409]

Actien zu dem am 30. Aug., Vorm. 10 Uhr, vom landwirthsch. Verein des Rosenberger Kreises in Rosenberg OS. zu veranstaltenden **Pferde-Rennen,** verbunden mit **Thierschau** und **Produkten-Ausstellung,** welche: [1434]

1) zu dem **Zutritt** zu dem vorgenannten Feste berechtigen, 2) als **Loos** bei der darauf stattfindenden Verloosnng der hierzu angekauften Thiere, Produkten ꝛc. gelten, sind à 7½ Sgr. pr. Stück zu haben b. d. Herren **Wiener u. Süßkind** in Breslau, Ohlauerstr. 5.

Hotel zum Prinz-Regenten

in **Leobschütz,** Troppauer-Straße.

Vom 1. September d. J. ab übernehme ich von dem Gasthofsbesitzer Hrn. **Philipp** den

Gasthof zum goldenen Kreuz,

der fortan den Namen [854]

Hotel zum Prinz-Regenten

führen wird. Derselbe befindet sich in der nach dem Bahnhof führenden Straße, nahe am Markt und in frequentester Geschäftslage.

Den geehrten Reisenden empfehle ich mein Hotel mit der ergebenen Versicherung, daß für gute Einrichtung, gute Küche und Getränke, aufmerksame Bedienung, bei soliden Preisen, stets gesorgt sein wird, und ich Alles aufbieten werde, mir das Vertrauen und Wohlwollen der mich Beehrenden zu erwerben.

E. Friedländer.

Ausverkauf [848]

von Lampen, lackirten Waaren und Klemptner-Arbeiten.

Da der Verkauf in Pausch und Bogen rückgängig geworden ist, so setze ich den Ausverkauf meines Lagers an Lampen, lackirten Blechwaaren und Klemptner-Arbeiten zu Preisen unter dem Kostenpreise noch kurze Zeit fort. **F. Stein,** Albrechtsstr. 36.

Neue wie gebrauchte Billards [1392]

empfiehlt unter Garantie; auch wird das Beziehen der Billards auf's beste und billigste besorgt bei **A. Wahsner,** Nikolaistraße Nr. 55.

Flügel, Pianinos und **Tafelform-Instrumente** unter Garantie billigst zum Verkauf: **Neue-Weltgasse Nr. 5.** [1422]

Eine Mangel, im besten Zustande, steht zum Verkauf Odervorstadt, Mehlgasse Nr. 2.

Ein Paar gebrauchte Schweizer-Büchsen stehen Oderstraße 33 billig zum Verkauf.

Für Kurz- und Schwachsichtige

empfehlen wir die zweckmäßig anerkannten Brillen, welche nicht allein die rühmliche Eigenschaft haben, die Sehkraft der Augen zu stärken, sondern auch den Vortheil besitzen, daß man nach vieljährigem Gebrauche die Gläser nicht zu wechseln nöthig hat, und selbst die geschwächtesten Augen im hohen Alter bis zum Lesen der feinsten Schrift ohne Brille wieder herstellen.

Schließlich empfehlen wir **Fernröhre** mit den besten achromatischen Gläsern, welche sehr weit tragen, 3 bis 5 Thlr. das Stück.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker in Breslau,

Ring Nr. 52, Naschmarktseite. [1015]

!!! Nicht zu übersehen !!!

Behufs Erzielung eines ferneren **lebhaften Umsatzes** empfehle ich mein **Engros-Lager** von [434]

Uhren, Juwelen, Gold- und Silber-Waaren

zu außerordentlichen billigen Preisen.

Für **altgefaßte Juwelen, couleurte Edelsteine, Perlen, Corallen, Bernstein, Antiquen, altes Gold** und **Silber** zahle **die allerhöchsten Preise** und nehme solche in Gegenkauf an.

Adolf Sello,

Roßmarkt Nr. 6, nahe am Riembergshof.

!!! Sommer-Lagerbier !!!

vorzüglicher Qualität empfiehlt! [888]

die Lampersdorfer Bier-Niederlage

Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler, bei

Julius Riegner.

Unglaublich, aber doch wahr!

Ein Buch (24 Bogen) **fein satinirtes Briefpapier** in Octav 1 Sgr. 3 Pf., 2, 2½ bis 3 Sgr., in Quart 2 Sgr. 3 Pf., 3, 4 bis 5 Sgr.

Ein Buch **feinstes Canzleipapier** 2, 2½, 3, 4 bis 5 Sgr. Ein Buch gutes Conceptpapier 1½, 2, 3 bis 4 Sgr., empfiehlt [1018]

die bekannte billige Papier-Handlung von **J. Bruck,** Nicolai-Straße Nr. 5.

Neueste amerikan. Flaschen-Kork-Maschinen, welche in einer Stunde mindestens 300 Flaschen verkorken u. das Zerschlagen der Flaschen verhindern, empfiehlt à 10, 15 u. 17½ Sgr. [1257] **Gustav Schlegel,** Nikolaistr. 78.

Sicherer Schutz für Tapete, Malerei und Mobiliar

gegen Hervordringen der Feuchtigkeit aus Mauerwänden durch

Tapezirblei.

Dasselbe wurde seit 10 Jahren in den feuchtesten Lokalitäten aufgenagelt und darauf tapezirt oder gemalt, der Schimmel oder Nässe abgehalten, die Gesundheit der Bewohner konservirt. — Schwache Sorte 5 Pfennige, starke 9 Pfennige pr. Quadratfuß.

C. F. Ohle's Erben, Breslau,

[863] Blei- und Zinn-Waaren-Fabrik, Hinterhäuser Nr. 17.

Gesundheits- und Universal-Seifen.

Bezugnehmend auf Nr. 337 d. Z. sind diese Seifen in den bekannten Niederlagen wie bei mir stets vorräthig. In Städten, wo sich noch keine Depots meiner Seifen befinden, bin ich gern bereit, solche zu errichten und sehe Anfragen auf fr. Briefe entgegen. [1041]

Breslau, im August 1860. **J. Oschinsky,** Kunstseifenfabrikant, Karlsplatz Nr. 6.

Einem geehrten Publikum empfehle mein reichhaltiges [1413]

Lager fertiger Herren-Stiefeln und Damen-Schuhe

in den neuesten Façons unter Zusicherung streng reeler Bedienung. Gefälligst ertheilte Aufträge werden pünktlich und auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Carl Eckhardt jun., Ohlauerstraße 81, eine Treppe hoch,

im 2ten Viertel vom Ringe — links —!



Badewannen und geruchlose **Water-Closets,** solid gearbeitet, verfertigt und empfiehlt: [102]

Alexander Fickert, Klemptnermeister,

Kupferschmiedestraße Nr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Pianoforte-Fabrik von Mager frères [407]

in **Breslau, Hummerei 17,** empfiehlt engl. u. deutsche Instrumente zu soliden Preisen

---

Gedämpftes Knochenmehl,

künstlichen Guano, Superphosphat, Poudrette, Hornmehl,

ungedämpftes Knochenmehl

offerirt: Die Chemische Dünger-Fabrik in Breslau,

[800] Comptoir: Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 12.

Gedämpftes Knochenmehl,

Superphosphat, Poudrette, schwefelsauren Ammoniac

und andere Dünger-Präparate offerirt zu den billigen Preisen die

Erste schlesische Düng-Pulver- und Knochenmehl-Fabrik

[959] Comtoir: Klosterstraße Nr. 1b.

Waldwoll-Extrakt zur Bereitung der so außerordentlich heilkräftigen Bäder gegen rheumatische, gichtische und nervöse Leiden empfiehlt [1255] **Louis Berner,** Ohlauerstraße Nr. 58.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigen Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **C. G. Fabian,** Ring 4. [799]

Gemalte Rouleaux in den elegantesten Mustern, à 15, 20, 25 Sgr., 1 bis 3 Thlr. empfiehlt [1256]

Louis Berner, Ohlauerstr. 58.

Matratzen, gut und sauber gearbeitet, das Stück von 2 Thlr. an empfiehlt: [1258]

Gustav Schlegel, Nikolaistraße Nr. 78.

Die Breslauer Dampf-Knochenmehl- und Dünger-Fabrik,

Comptoir: Alte-Taschenstraße 21,

offerirt feinstes **Knochenmehl, echten Peru-Guano,** so wie ihre seit einer Reihe von Jahren bewährten **Dünger-** und **Knochenmehl-Präparate,** für deren reele unverfälschte Qualität sie Garantie leistet.

[1037] **Opitz & Co.**

Zur Saat.

Bei der höchst mangelhaften Qualität der diesjährigen Raps-Ernte, offeriren wir **vorzüglichen Raps** und **Bibitz**. [889]

Moritz Werther u. Sohn.

Die **Papier- und Kunsthandlung**

F. Marsch,

Schuhbrücke Nr. 7 (im blauen Hirsch), empfing von Paris und offerirt zu den beigesetzten Fabrikpreisen: [921]

weißen, flüssigen Leim,

anwendbar in kaltem Zustande zum Leimen von Papier, Carton, Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Leder, Kork ꝛc. ꝛc.

In großen und kleinen Flacons à 8 Sgr. und 4 Sgr. — Ferner:

Rubinpulver,

unvergleichlich zum Schleifen der Rasirmesser und zum Putzen von Gold, Silber, Horn, Elfenbein, Schildkröte, Neusilber, Kupfer, Stahlgeräthen, Diamanten ꝛc. ꝛc.

à Flacon 10 Sgr.

Auswärtige Bestellungen werden portofrei erbeten.

Das **Lager** von importirten echten

Havanna-Cigarren

von **Röver u. C.** in **Hamburg** ist nach dem **Neuenwall Nr. 78** verlegt. [1326]

Bremer Cigarren

in sehr eleganter Form, mittelkräftig im Geschmack und leicht luftend, offeriren:

Dos Amygos 1000 St. 11 thl., 100 33 sgr.,
El Buon Gusto „ 15 „ „ 45 „
Cabannas y Carb. „ 20 „ „ 2 thlr.

Emanuel Danziger u. C.,
[944] Nikolaistr. 81, dicht am Ringe.



Alle Sorten

Patent- und Regulateur-Spar-Lampen und Brenner

sind vorräthig und werden Letztere auch in Neusilber zu den solidesten Preisen an alte Lampen angesetzt. [1389]

Gute dazu passende Cylinder-Gläser à Stück 2 Sgr.

Alexander Fickert,
Klemptnermeister,
Kupferschmiedestraße Nr. 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Lobethal's Atelier für Photographie-Panotypie u. Stereoskop-Portraits. Ohlauer Str. № 9. 3t Etage.

Zu Fabrikpreisen
Muss-Maschinen,
Gras-Mähe-Maschinen.
Dresch-Maschinen,
Patent. Schrootmühlen,
und alle sonstigen Maschinen empfiehlt unter Garantie die
Perm. Ind.-Ausstellung,
Breslau, Ring 15. [941]

Flügel, Pianinos und Tafel-Instrumente in deutscher und engl. Mechanik, gediegenste Bauart, sind in allen Holzarten unter Garantie billigst, Salvatorplatz Nr. 8 par terre zu haben. Auch werden **verliehen!**

Besten 4fachen **Essig-Sprit,** à 5⅚ Thlr.,
„ 3fachen „ à 5⅙ „
der Oxhoft, excl. Gebind, offeriren:
[868] **Gebrüder Levy 'u Co.**

---

12 Stück schmuckes **Jungvieh** Oldb. Kr., dabei 6 tragende Kalben,
12 Stück 1- bis 2jährige **Fohlen** bietet zum Verkauf: [896]

Das Pachtamt Perschau bei P.-Wartenberg.

Ein starker ganz- und halbgedeckter Wagen steht zum Verkauf Nikolaistraße 68.

Echte Panamahüte,

das Stück 24 Sgr., früherer Preis 3 Thlr.,
„ „ 1½ Thlr., „ „ 8 „
„ „ 2½ Thlr., „ „ 20 „
letztere Sorte Doppelpanamas, extra fein, werden in allen Größen gegen frankirte Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß versandt, von **F. Elbe** in Altona, Reichen-Straße Nr. 33. [967]

Teppich-Ausverkauf.

Eine Anzahl diverser Teppiche soll Neumarkt Nr. 4 mit 25 % unter dem Fabrikpreise einzeln verkauft werden. [1332]

Ich empfing und empfehle die erste Sendung neue echte [1395]

holländische Vollheringe

in vorzüglich feiner Qualität, ferner empfehle ich noch beste, feinste

Holländ. Jägerheringe, Emdner Jägerheringe, Engl. Matjesheringe,

in ganzen und getheilten Tonnen, sowie einzeln; Spickflundern, Spickaale, Kräuter-Anchovis, geräucherten und marinirten Lachs und Aal, Grünberger Trauben-Essig, zum Einlegen der Früchte, das Quart 5 Sgr., der Eimer 8 Thlr.

Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50, Ecke der Junkernstraße.

Gebrauchte Getreidesäcke à St. 5 Sgr., sind Neumarkt Nr. 4 wegen Umzugs zu haben, auch werden daselbst gute Cigarren bedeutend unter Fabrikpreisen en détail verkauft.

Die **Milchpacht** von circa 300 Quart täglich auf der Erbscholtisei zu Gr.-Mochbern ist vom 1. Oktober d. J. ab anderweitig zu vergeben. Cautionsfähige Bewerber erfahren das Nähere beim Wirthschafts-Inspektor daselbst, oder im Comptoir Blücherplatz Nr. 12.

Zwei gebrauchte zweisitzge halbgedeckte, und ein wenig gebrauchter Fenster-Wagen, so wie eine große Auswahl verschiedener neuer Wagen, stehen zu soliden Preisen zum Verkauf beim Wagenbauer **F. Oels,** Hummerei Nr. 41. [1432]

Schiller-Loose

sind zu haben bei dem königl. Lotterie-Einnehmer [1429]

H. Breslauer in Görlitz.

Jedes Loos kostet 1 Thlr. — Auf 10 Loose 1 Freiloos. — Jedes Loos gewinnt. — 1. Gewinn ein bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Grundstück. — Die Bewilligung eines Freilooses auf je 10 Loose hört mit dem 30. September d. J., Abends 6 Uhr, auf.

Verzeichnisse über die bis jetzt zur **Schiller-Lotterie** geschenkten Gegenstände versende ich portofrei gegen franco Zahlung von 6 Sgr. baar oder in Briefmarken, oder durch Post-Einzahlung, und übernehme ich seiner Zeit gegen billige Vergütigung die Beschaffung und Zusendung der auf mir zugestellte Schillerloose gefallenen Gewinn-Gegenstände.

Görlitz, den 9. August 1860.

Der königl. Lotterie-Einnehmer
[1430] **H. Breslauer.**

Echt amerik. Ledertuch,

in grün, braun, grau, roth und schwarz,

gemalte Rouleaux

empfiehlt: **Moritz Hausser,**
Herren- u. Nikolaistraßen-Ecke 77.

Zu der diesjährigen Herbstsaat offerirt das Dom. Frohnau pr. Löwen Kr. Brieg:

Correns-Roggen, Böhmischen Roggen und weißen W.-Weizen

mit 10 Sgr. über höchste breslauer amtliche Notiz am Lieferungstage. [1010]

Eine brauchbare Tuchscheer-Maschine steht zum Verkauf in Breslau, Büttnerstraße Nr. 28. [1410] **Langer,** im Auftrage.

Ein Granaten-Armband
ist gefunden worden. Näheres Altbüsserstraße Nr. 25 vornheraus. [1436]

Ein 7oktav. Mahagoni-Flügel ist zu verkaufen Ring 50, Hinterhaus, 2 Tr. [1424]

Angebotene und gesuchte Dienste.

Die evangelische **Pfarrstelle** in Ebersdorf (Diöcese Sprottau), soll bis zum 1. November d. J. wieder besetzt werden. Das Einkommen beträgt 540 Thaler (incl. Wohnung ꝛc.), wovon 80 Thlr. an den Emeritus abzugeben sind. Bewerber wollen sich baldigst beim „Gemeinde-Vorstande zu Ebersdorf" melden. [991]

Ein unverheiratheter junger Mann, jüdischer Konfession, welcher mit guten Zeugnissen versehen, höhere Gymnasialklassen besuchte, auch Kinder in Religion und Musik gründlichen **Unterricht** ertheilen kann, findet vom 1. September d. J. ab bei freier Station nebst 100 Thlr. jährl. Gehalt Engagement bei

M. Zernik.
Chorzow bei Königshütte OS. [1011]

Offene Reise-Stellen

für eine renomm. Wein-Groß-Handlung suche ich einen tüchtigen Reisenden, sowie einen solchen für eine bedeut. Manufakturwaaren-Fabrik. **L. Hutter,** Kaufmann in Berlin.

Ein junger, solider, gebildeter Mann, **Cand. theol. ev.,** mit den besten Empfehlungen versehen, wünscht bald eine **Hauslehrerstelle** anzunehmen.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1034]

Zwei gebildete Mädchen, in weiblichen Handarbeiten und der Wirthschaft erfahren, suchen zur Stütze oder selbstständigen Führung eines Haushalts, oder als Ladenmädchen oder bei einer einzelnen Dame eine Stelle. Gütige Offerten erbittet man unter der Chiffre M. H. 7 poste rest. Obernigk, Kreis Trebnitz.

Compagnon-Gesuch!

Für ein in **Breslau** zu errichtendes **Producten-Geschäft** wird ein Theilnehmer gesucht, der in dieser Branche erfahren ist, und einiges Vermögen besitzt. Gefällige frankirte Adressen mit Referenzen nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Chiffre C. C. 20 entgegen. Strengste Discretion wird zugesichert.

Eine **Kinderfrau,** mit guten Attesten, ist zu erfragen Burgfeld 14, bei Jüttner.

Pensionäre finden bei einem **Lehrer** freundliche Aufnahme und gewissenhafte geistige und leibliche Pflege. — Herr Sen. **Dietrich** bei St. Bernhardin (Kirchstraße) wird die Güte haben, Näheres mitzutheilen. [1282]

Ein mit den kaufmännischen Comptoir-Wissenschaften betrauter junger Mann christlicher Confession, der über seine Moralität die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht unter bescheidenen Anforderungen auf einem hiesigen Comptoir Beschäftigung. Gefällige Adressen werden erbeten unter Chiffre A. Z. poste restante Breslau.

Ein nur prakt., verheir. **Oekonomie-Beamter,** mit wenig Familie, 36 Jahr alt, der auf sehr schönen Gütern als Beamter wirthschaftete, was seine guten Zeugnisse bekunden, sucht bei ganz niedrigen Anforderungen zu Mich. d. J. eine Verwalterstelle. Dieser einfache Mann erbietet sich kontraktlich in den Musestunden sämmtliche Schmiedearbeiten des Gutes anzufertigen, wodurch die kostspieligen Rechnungen f. Nagelschmiede und Seiler ꝛc. größtentheils in Wegfall kommen.

Auftr. u. Nachw. Kfm. **R. Felsmann,** Schmiedebrücke 50. [1035]

Zwei gebildete **Mädchen,** die wirthschaftliche Kenntnisse besitzen, werden zur Unterstützung der Hausfrau und für den Elementar-Unterricht kleiner Kinder unter höchst angenehmen Bedingungen gesucht. Atteste oder schriftliche Empfehlungen sind erforderlich.

Bewerberinnen wollen sich wenden an Frau Dr. **Helmuth** in Berlin, Charlottenstr. 79.

Ein solider **Uhrmachergehilfe** findet **sofort** ausdauernde Beschäftigung für Cylinder- und Anker-Arbeit und ein solcher für Spindel-Arbeit bei **Robert Auerbach,** Uhrmacher in Bromberg. [1036]

Knaben, die hiesige Schulen besuchen, finden in einer anständigen Familie liebevolle Aufnahme und Beaufsichtigung nebst Flügelbenutzung. Näheres bei **A. Riener,** Breitestraße 41. [1423]

Eine anständige Beamten-Wittwe sucht unter bescheidenen Ansprüchen und Zusicherung wahrhaft mütterlicher Pflege Knaben von 8—14 oder junge Mädchen bis 18 Jahren in Pension zu nehmen. Garten und Clavier stehen zur Verfügung. Auskunft zu ertheilen haben die Güte: Herr Senior Dietrich, Kirchgasse 20; Herr Dr. Gleim, Ritterplatz 1; Herr Dr. Beinling, Tauenzienstraße 30 und Fräul. Brecht, Ring, im Kaufmann Immerwahrschen Hause. [1426]

Ein Provisions-Reisender,

welcher zweimal jährlich Schlesien bereist, wünscht noch einige solide Häuser zu vertreten. Gute Reverenzen stehen Demselben zur Seite. Frankirte Adressen unter Chiffre B. übernimmt bis den 2. Sept. die Expedition der Breslauer Zeitung. [1012]

Pensionären
wird durch die Herren **Hientzsch** (Musikal.-Handl. Junkernstr. vis-à-vis d. g. Gans) und **Morgenstern** (Buchhandl. Ohlauerstr. 15) die Familie eines Lehrers nachgewiesen, in der sie freundliche Aufnahme und sorgsame Pflege und Beaufsichtigung finden. [1426]

Ein Secundaner wünscht Privatstunden zu ertheilen. Gef. Offerten erbittet man unter Z. S. poste restante Breslau. [1415]

Gegen mäßige Pension finden noch einige Knaben Aufnahme und gründliche Nachhilfe bei Dr. phil. Schummel, Tauenzienstraße Nr. 80. [1406]

Ein Lehrling, [1402]
mosaischen Glaubens, mit Schulkenntnissen versehen, wird für ein Material- und Produkten-Geschäft, welches an allen Feiertagen geschlossen ist, nach auswärts verlangt. Näheres ist im Comptoir des Hrn. **Chr. Dierig,** Roßmarkt Nr. 11 zu erfahren.

Ein **Reisender** für ein bereits eingeführtes Weingeschäft, welcher auch die Weinstube mit zu versehen hat, wird gesucht. Nähere Mittheilung durch **J. C. Hillmann,** Breslau. [1427]

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Zu vermiethen [1396]
eine ganz neu hergerichtete schöne Wohnung von 5 Zimmern und Beigelaß, erste Etage, bald oder Michaeli zu beziehen, Wallstr. 14.

Große u. kleine Wohnungen

sind **Sonnenstraße** „zum Alexis" zu Michaelis zu vermiethen, wovon **eine sofort** bezogen werden kann, und sind daselbst in der 1. Etage zu erfragen. [1394]

Vermiethungs-Anzeige.

1. Tauenzienstraße 63 zwei große Wohnungen sofort,
2. Klein-Kletschkau 2 eine Wohnung für 60 Thaler jährlich sofort,
3. Tauenzienstraße 47 zwei Mittel-Wohnungen sofort und 2 dgl. vom 3. Okt. ab,
4. Palmstraße (Paulshöhe) drei Wohnungen sofort, resp. vom 3. Oktober ab,
5. Klosterstraße 80 eine große Wohnung sofort,
6. Blücherplatz 7 eine große Wohnung sof.,
7. Matthiasstraße 69 eine Bäudlernahrung nebst Wohnung, vom 3. Okt. ab, und 1 Viehstall sofort,
8. Herrenstraße 17/18 ein kleines Gewölbe sofort,
9. Freiheitsstraße 3/4 ein Pferdestall sofort.

Näheres im Büreau des Administrators **Feller,** Schmiedebrücke 24. [1023]

Eine **Hofwohnung,** par terre, ist Termin Michaelis d. J. zu vermiethen: **Reusche-Straße Nr. 48.** [1407]

Magazinstraße, Belle vue,
ist im ersten Stock ein Quartier von 3 Stuben, Kabinet, Küche, Speise-Kabinet, Entree und Gartenbenutzung sofort oder Michaelis zu beziehen. — Desgl. eine kleine Wohnung von Stube und Küche. [1398]

Eine **Wohnung** von vier Stuben, Kabinet und Küche nebst Zubehör u. Gartenbenutzung zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Das Nähere Tauenzienstraße 18, beim Wirth. [1401]

Zu vermiethen Klosterstr. 60
ein von 3 Seiten Licht habender, 1 Stiege hoch gelegener Arbeitssaal, 63' lang, 35' breit, nebst daran stoßender Stube, 30' lang und 16' breit und ab Michaelis d. J. zu beziehen.

Für die Besucher von Reinerz.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der Kurgast in Reinerz.

Eine übersichtliche Darstellung der äußern und innern Verhältnisse von Reinerz und seiner Umgebung, mit besonderer Rücksicht auf den Gebrauch der Kurmittel und die dabei zu beobachtende Lebensweise von

Dr. Gottwald,

prakt. Arzte, Wundarzte und Geburtshelfer, Kommunal- und II. Bade-Arzte in Reinerz.

Mit einem Kärtchen der Umgegend von Reinerz.

8. 15 Bog. Eleg. geb. Preis 1 Thlr.

☞ Ein treuer sicherer Führer für Alle, welche diesen heilbringenden Kurort besuchen, nicht nur in Bezug auf den Gebrauch der Heil-Anstalt und die zu beobachtende Diät, sondern auch in Bezug auf ökonomische Einrichtung (Wohnung, Kurtaxe, Beköstigung ꝛc.). Für Freunde der Natur wird die genaue Beschreibung der zahlreichen Ausflüge in die reizende Umgebung mit spezieller Angabe der Wege, eine willkommene Beigabe sein. [151]

Bei G. W. Niemeyer in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau vorräthig in der Sortim.-Buchhandlung von

Grass, Barth & Comp. (J. F. Ziegler), Herrenstrasse 20:

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blutandrang nach dem Kopfe, Schwindel, vielen Arten von Augenkrankheiten, periodischen Krämpfen, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und praktischen Erfahrungen von Dr. E. Fränckel. — 8. geh. 19. Auflage. 7½ Sgr.

In **Brieg** durch **A. Bänder,** in **Oppeln: W. Clar,** in **Poln.-Wartenberg: Heinze,** in **Ratibor: Fr. Thiele.** [1046]

Chinesisches Haarfärbemittel,

à Flacon 25 Sgr. [399]

Mit dieser Farbe kann man Augenbrauen-, Kopf- und Baarthaare für die Dauer echt färben. Vom blässesten Blond, Dunkelblond bis Braun und Schwarz hat man die Farben-Nüancen ganz in seiner Gewalt. Die Composition ist frei von allen nachtheiligen Stoffen und übertreffen die dadurch erzielten vorzüglichen Farben alles bisher Dagewesene.

Rothe u. Co., in Berlin, Kommandantenstraße 31.

Die Niederlagen befinden sich: in **Breslau** bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitznitzerstraße Nr. 50 und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße Nr. 21, bei Herrn **J. Kozlowski** in **Ratibor** und **Adolph Greiffenberg** in **Schweidnitz.**

Neue Schottische Full-Heringe so wie feinen zarten Matjes-Hering

empfiehlt in ganzen Tonnen und ausgepackt: [954]

Carl Fr. Keitsch,
Breslau, Kupferschmiede-Straße Nr. 25, Stockgassen-Ecke.

Sehr billige Teppichzeuge eigener Fabrik, Tischdecken ꝛc. bei **Korte u. Co.,** Ring 14 (Becherseite), erste Etage.

Besten Gebirgs-Himbeersaft! [1404]

empfing in Commission aus einer sehr renommirten Apotheke und verkauft flaschenweise billigst: **Julius Hertel,** Ring Nr. 40, grüne Röhrseite.

Echten Peru-Guano,

dessen Stickstoffgehalt wir mit 12—13 % garantiren, offeriren zu billigem Preise:

[1043] **Lochow u. Co.,** Vorderbleiche 1.

Echten Peru-Guano

(Kommissions-Lager der Herren J. F. Poppe u. Co. in Berlin) offeriren:
[733] **Gebrüder Staats,** (Karlsstraße 28.)

Eine Wohnung von 4 Piecen ist von Michaelis ab zu vermiethen. Näheres Heiligegeiststraße 16 par terre rechts. [1418]

---

2 Stuben, Kabinet und Küche, so wie eine Stube, Kabinet und Küche nebst Gartenbenutzung, sind zu Michaeli zu beziehen, Magazinstraße im Louisenhof. [1354]

Gartenstraße 43 ist die 3. Etage von 5 u. 3 Stuben, 2 Kabinets und Zubehör, ganz oder getheilt z. 1. Oktbr. für 240 u. 135 Thlr. zu vermiethen u. kann z. Theil schon bald bezogen werden. Näheres par terre links. [1229]

Eine **schöne Wohnung** von 5 Zimmern und Beigelaß, Tauenzien-Platz Nr. 9, zwei Stiegen hoch, ist veränderungshalber zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres daselbst zu erfragen. [1327]

Friedrich-Wilhelmsstraße 65 sind **Wohnungen** zu vermiethen. [1356]

---

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien ꝛc. (Amtlich.)

Breslau, den 11. August 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	94— 98	88	76—84	Sgr.
dito gelber	91— 95	87	75—80	„
Roggen . .	65— 68	60	53—57	„
Gerste . . .	50— 54	48	37—40	„
Hafer . . .	32— 33	30	26—28	„
Erbsen . . .	60— 65	58	50 —54	„

Preisfestsetzung der von der Handelskammer eingesetzten Commissionen.

Raps	98	92	84	—	Sgr.
Winterrübsen . .	98	93	89	—	„
Sommerrübsen . .	—	—	—	—	„

Kartoffel-Spiritus 19 1/12 G.

10. u. 11. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"34	27"8'"61	27"7'"67
Luftwärme	+ 13,2	+ 10,8	+ 11,2
Thaupunkt	+ 10,7	+ 10,4	+ 11,0
Dunstsättigung	82pCt.	97pCt.	99pCt.
Wind	N	N	N
Wetter	trübe	bed. Regen	bed. Regen
Wärme der Oder			+ 14,2

Breslauer Börse vom 11. August 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.

Dukaten	94¼ B.
Louisd'or	108¼ G.
Poln. Bank-Bill.	88¼ B.
Oesterr. Währ.	78 1/12 B.

Inländische Fonds.

Freiw. St.-Anl.	4½	101½ B.
Preus. Anl. 1850	4½	101½ B.
dito 1852	4½	101½ B.
dito 1854 1856	4½	101½ B.
dito 1859	5	106 1/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	117 B.
St.-Schuld-Sch.	3½	86¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100¾ G.
dito Kreditsch.	4	92½ B.
dito dito	3½	93 G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	89⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	98⅔ B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	99 G.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	98⅔ B.
Schl. Rentenbr.	4	96 B.
Posener dito . .	4	94⅛ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	100⅙ G

Ausländische Fonds.

Poln. Pfandbr.	4	87¾ B.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	62 B.
Warsch.-Wien.		—

Eisenbahn-Aktien.

Freiburger	4	87¼ B.
dito Prior.-Obl.	4	86¾ G.
dito dito	4½	94¾ B.
Köln-Mind. Pr.	4	83½ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—
Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	57¼ B.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. . . .	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	130¼ B.
dito Lit. B.	3½	119¼ B.
dito Lit. C.	3½	130¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	88¼ B.
dito dito	4½	94⅞ B.
dito dito	3½	75¾ G.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	39¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm . .	5	80¼ B.
Oppl.-Tarnow.	4	35 5/12 B.
Meininger-Bank	5	—
Minerva	4	—
Schles. Bank . .		80 B.
N. Oest.-Loose		—
dito Credit		74⅔ à ½ bz. u. G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Co. (W. Friedrich) in Breslau.